

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Preis pro Heft monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Verdenstedtstr. 14. Fernruf: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag).

Mit der Arbeiterzeitung
Der Rote Stern

Abzugspreis: 12 Pf. für den am Hebe und Spalte; 1 Stk. im Fernst. Konstanten Preisband des Sozialistischen Kampfbundes Halle, Commerz- und Privat-Bank Halle. Vertriebsstelle: Postfach 10471 Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Probatin Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Verdenstedtstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 24. Mai 1930

10. Jahrgang * Nr. 121

Streik, der einzige Ausweg!

Mansfeld U.-G. deckt die Karten auf — Die Reformisten wollen Euch mit gebundenen Händen der Ausbeuteroffensive ausliefern — Hottstedter Mansfeld-Arbeiterchaft zeigt den Weg des Kampfes

Halle, 24. Mai.

Die Mansfeld U.-G. teile gefahren den „Höllischen Nachbarn“ die Kündigung der Gesamtbelegschaft mit samt einer Begründung, wonach es ihr auf den Lohnabbau und nicht auf Staats-subsidien ankommt:

„Direkte Subventionen der öffentlichen Hand zu beantragen um dadurch den Lohnabbau zu vermeiden, glaubt die Verwaltung bei der Höhe der in Frage kommenden Summe und angefüllt der schwierigen Finanzlage von Reich und Staat nicht verantworten zu können. Sie ist der Ansicht, daß das Unternehmen und die an der Aufrechterhaltung ihrer Arbeitskräfte am meisten interessierten Werksangehörigen zunächst alle Mittel der Selbsthilfe erschöpfen müssen, bevor der Allgemeinheit größere Opfer zugemutet werden können.“

Damit ist der Subventionsbündel der Reformisten, mit dem diese die „Kollage“ der Mansfeld U.-G. und damit indirekt die „Berechtigung“ des Lohnraubs anerkannt haben, Lügen gestraft — jeder Arbeiter sieht, wie recht wir hatten, als wir erklärten, daß

die Mansfeld U.-G. als Stoßtrupp der ganzen deutschen Unternehmerschaft zur Einleitung des allgemeinen Lohnabbaues vorgeht

Die Reformisten wollen, ihrer Grundinstellung getreu, vor diesem Vorstoß kapitulieren und sind gleichzeitig zu feige, die Verantwortung für ihre Kapitulation offen auf sich zu nehmen. Das „Volksblatt“, das auf der ersten Seite in Riesenaufmachung die imperialistischen Expeditionen des „Graf Zeppelin“ bringt, teilt irgendwo im Innern des Blattes ganz klein seinen Lesern das Mansfeld-Attentat mit und rät den Proleten, geduldig abzuwarten, bis die Gewerkschaften ihre Beschlüsse gefaßt haben (!). Wie diese Beschlüsse aussehen werden, kann man sich denken. Man wird gegen die Kündigungen „protestieren“, sie für „rechtungslos“ erklären und die Sache dem bürgerlichen Richter übertragen. Gleichzeitig aber mit aller Kraft vers

Mansfeld-Proleten!

Heraus zu den öffentlichen Versammlungen der revolutionären Gewerkschaftsopposition heute abends 8 Uhr! Nehmt Stellung zur Kündigung und zum Kampf!

Heute, Sonnabend, in Creisfeld im Café Huth in Helbra im Lokal „Zur Sonne“ in Gerbstedt im Lokal Lohmeyer

Juden, die Proleten vom Kampf, dem einzigen Ausweg, abzuhalten.

Die Mansfeld-Arbeiter können diesen Weg nicht gehen. Für sie heißt die Parole:

Vorwärts zum Gegenangriff unter Führung der revolutionären Opposition!

Die gefahren von der revolutionären Gewerkschaftsopposition für Hottstedt einberufene Mansfeld-Arbeiterversammlung wies einen härteren Bescheid auf, als alle ihre Vorgängerinnen: Ueber 300 Arbeiter aus den Betrieben (vor allem vom Maschinen- und Wägenbau) und weitere 100 Erwerbslose und Arbeiterfrauen waren erschienen. Mit aktiver Zustimmung nahm die Versammlung die Ausföhrungen des Genossen Richter entgegen, der an Hand der Ereignisse der letzten Tage aufzeigte, daß

die Mansfeld U.-G. als Stoßtrupp der ganzen deutschen Unternehmerschaft vorgeht

würde, um den Lohnabbau durchzusetzen, daß die Reformisten durch geschickte Manöver erreichen wollen, daß der von ihnen im Interesse des Kapitals für notwendig gehaltene Lohnabbau so durchgeführt wird, daß sie keine höhere Verantwortung tragen und daß nunmehr alles darauf ankommt, daß

die Mansfeld-Belegschaft zum aktiven Gegenangriff übergeht, den Streik organisiert.

Einmündige Annahme fand jedoch die folgende

Entscheidung.

Die heute in Hottstedt versammelten Mansfeld-Proleten sind der Meinung, daß in der gegenwärtigen Situation für die Mansfeld-Belegschaft kein anderer Ausweg bleibt, als der Streik.

Sie verpflichten sich, überall unverzüglich Belegschaftsversammlungen einzuberufen und in den Versammlungen dafür einzutreten, daß auf den einzelnen Werken der Streik beschloffen und durchgeführt wird, daß Kampfbedingungen aufgestellt und Kampfleistungen gewährt werden.

Die Versammlung verpflichtet alle Klassenbewußten Arbeiter und Funktionäre innerhalb der Gewerkschaften, auf der am Sonntag in Helbra tagenden Konferenz einen aktiven Kampf gegen die reformistischen Verschleppungsversuche, die die Arbeiterchaft kampflös der Ausbeuteroffensive ausliefern sollen, für die sofortige Profilierung des Streiks zu führen. Sie appelliert an die Gesamt-

arbeiterchaft des Mansfeld-Gebietes, dieser Konferenz den wahren Willen der Arbeiterchaft zu zeigen.

Die Versammlung schlägt allen Mansfeld-Proleten die Abhaltung einer Delegierten-Konferenz am Himmelfahrtstag zur Besprechung der dann vorhandenen Situation und der weiter zu ergreifenden Kampfmaßnahmen vor und wählt zu dieser Konferenz Delegierte.

Zum Abschluß der Versammlung wurden auf Grund des letzten Absatzes der Resolution

25 Delegierte zur Helbraer Konferenz am Himmelfahrtstag gewählt, davon 17 aus den Betrieben, 5 Erwerbslose, 3 Arbeiterfrauen. Die weitere Delegiertenwahl hat in den für heute, Sonnabend, abend in Helbra, Gerbstedt und Creisfeld einberufenen Versammlungen der einzelnen Betriebsversammlungen der einzelnen Betriebe zu erfolgen.

Zum 5. RGI-Kongreß

Aufforderung an die Bergarbeiter Mitteldeutschlands

zum internationalen revolutionären Wettbewerb

Die Bergarbeiter der Sowjetunion bauen zusammen mit der gesamten Arbeiterklasse die sozialistische Wirtschaft in ihrem Lande auf.

Wir teilen neue Schächte ab, bauen alte um. Wir rationalisieren die Produktion. Wir nicht so, wie bei Euch in den kapitalistischen Ländern.

Nationalisierung bedeutet bei uns neben Erhöhung der Arbeitsintensität gleichzeitig Wachsen der Löhne, Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse und die Hineinziehung neuer Arbeiter in den Produktionsprozeß.

Im Basins des Moskauer Gebietes teilen wir jetzt zehn neue Schächte ab, bauen fünfzehn alte Schächte um und führen anstatt der Brecheln und Spaten, mit denen wir während des Kapitalismus arbeiteten — mechanische Schlepper und Abbauschämmer ein.

Die materielle und kulturelle Lage und Lebensweise der Arbeiter wächst unentwegt und

schon jetzt ist der Lohn der Bergarbeiter des Moskauer Gebietes dreimal größer als vor dem Kriege.

Die Arbeitsintensität ist zweimal so groß als 1913. Die gesamte Erzeugung ist fünfeinhalbmal größer als während des Kapitalismus und beträgt 2 Millionen Tonnen.

Wir wollen uns aber mit den erreichten Eroberungen nicht aufhalten. Wir haben in unserem Fünfjahresplan zur Entwicklung der Industrie festgelegt, daß

die jährliche Erzeugung 10 Millionen Tonnen betragen soll, d. h. 30mal mehr als unter dem Kapitalismus.

Aber zum Aufbau des Sozialismus ist es notwendig, auch die Landwirtschaft umzubauen. Deshalb sind die Bergarbeiter unseres Bezirks gegenwärtig mit der

Kollektivierung ihrer Landwirtschaft

beschäftigt. Von 10 000 Arbeitern des Basins haben 8000 ihre Bauernwirtschaften in den Dörfern des Basins. Alle unsere Bergarbeiter beschloffen, ihre Landwirtschaften in Kollektivwirtschaften umzubauen, ihre Landwirtschaft zu mechanisieren. Wir nehmen auch einen regen Anteil an der Kollektivierung der Landwirtschaft in anderen Bezirken. Wir haben 30 gute, aktive Bergarbeiter als Leiter der Kollektivwirtschaften ausgesondert.

Die proletarische UdSSR. stellt vor sich die Kampfaufgabe, die fortschrittlichsten kapitalistischen Ländern in technisch ökonomischer Hinsicht in kürzester Frist einzuholen und zu überholen, und geschickt dessen, daß der Faschismus und der Kapitalismus uns eine mögliche Erbschaft hinterlassen haben — ein verarmtes, zerstücktes Land.

Nach dem Fünfjahresplan haben wir uns vorgenommen, in unserem Basins folgende Arbeiten durchzuführen:

1. Die alljährliche Kohlenförderung bis zum Jahre 1932/33 auf 10 Millionen Tonnen zu erhöhen.
2. Ein elektrisches Werk mit einer Leistungsfähigkeit von 300 000 Kilowattstunden zu erbauen.
3. Ein chemisches Kombinat mit der Grubenerzeugung von 60 000 Tonnen synthetischen Ammoniak aufzubauen.
4. Eine Gasleitung von dem Basins bis nach Moskau in Länge von 250 Kilometern herzustellen.
5. Ein Selbit-Keramisches Kombinat aufzubauen.

Die Kosten dieser Arbeiten betragen ungefähr $\frac{1}{2}$ Milliarde Rubel.

Wir wissen, daß unsere Arbeiten nicht nur im Interesse der Bergarbeiter und im Interesse der Sowjetunion geführt werden, sondern im Interesse des gesamten internationalen Proletariats und daß unsere Fortschritte den Kampf in den kapitalistischen Ländern erleichtern.

Außerdem ist es für uns klar, daß jeder Erfolg der Arbeiter der kapitalistischen Länder zugleich auch unter Sieg ist.

Wir wissen, daß wir nur einen Teil der Arbeiterklasse darstellen und jeder Sieg der Arbeiterklasse rückt die Stunde der Weltrevolution und die Befreiung der gesamten Arbeiterklasse näher. Deshalb beobachten die Bergarbeiter unserer Union mit ungewöhnlicher Aufmerksamkeit und Mißgefühl den Kampf und die Siege der Arbeiter in den kapitalistischen Ländern. Deshalb empfinden sie hinter den Grenzen widerfahren. Wir haben viel von dem heldenmütigen Kampfe, welchen die Bergarbeiter des Braunkohlenbasins und im Erzkohlbau führten, gehört. Wir wissen von den Opfern, die ihr in Mitteldeutschland während der Märzämpfe hattet, wir wissen von Euren zahlreichen und schweren Zusammenstößen mit dem Kapital in Mitteldeutschland. Wir haben gehört und gelesen von den schweren Bedingungen, unter denen ihr lebt.

Um unsere Verbindung in der Tat zu festigen — der Sache der Weltrevolution mit gemeinsamen Kräften zu helfen,

fordern wir Euch, Bergarbeiter Mitteldeutschlands, auf zum internationalen Wettbewerb.

Wir nehmen auf uns folgende Verpflichtungen:

1. Den Fünfjahresplan in vier Jahren zu erfüllen. Dazu sind im Jahre 1929/30 2 Millionen Tonnen zu erzeugen (im Vergleich mit dem Jahre 1928/29 eine Steigerung der Produktion um 53 Prozent).
2. Die Arbeitsproduktivität um 25 Prozent zu erhöhen, die

55

- Verbreitung, Mechanisierung der Föderung während dieses Jahres um 27 Prozent auszuweisen.
3. Verbesserung der Qualität der Produktion um 10 Prozent 1929/30.
 4. Herabsetzung des Selbstkostenpreises um 11 Prozent.
 5. Verbesserung der Information über die internationale Lage, während dieses Jahres Gründung von 25 Zirkeln zum Studium der Lage in den kapitalistischen Ländern, besonders in Deutschland.
 6. Schaffung der Arbeiterkorporationsvereinsbindung mit Eurem Beirat und Einbindung eines Beirates über die Lage im Bezirk des Moskauer Gebiets für die revolutionäre Gewerkschaftsarbeit einmal monatlich, Abendung eines allmonatlichen Beirates an diejenigen Schichten, auf die Ihr uns hinweisen werdet.
 7. Festigung der Roten Armee zur Verteidigung der UdSSR — des Vaterlandes aller Werktätigen.
 8. Kollektivierung der Landwirtschaft, der Bergarbeiter, des Moskauer Basins, indem man die Kollektivwirtschaften mit Traktoren und anderen landwirtschaftlichen Maschinen versorgt.
 9. Wir verpflichten uns, im Jahre 1929/30 für 2,5 Millionen Rubel Arbeiterwohnungen zu bauen.
 10. Wir verpflichten uns, alle Kräfte zur Verbesserung der Arbeiterarbeit um 5. März-Kongress und zur 9. Internationalen Konferenz der Bergarbeiter unter den Massen auszuheben.
- Interessiert fordern wir Euch zu folgendem auf:
- Den Einfluss der revolutionären Gewerkschaftsopposition in Mitteldeutschland unter der Bergarbeiterschaft und in Verbindung mit den Bergarbeitern der UdSSR zu vergrößern, indem ihr folgende Maßnahmen verwirklicht:
1. Die Wahl der Vertreter der revolutionären Opposition (revolutionäre Vertrauensleute) in Mitteldeutschland zur Unterstützung der roten Betriebe durchzuführen.
 2. Die Verbreitung der revolutionären Presse („Mitteldeutscher Wegweiser“) in Eurem Bezirk im Laufe des Jahres 1929 um hundert Prozent zu vergrößern und fünf Betriebskomitees zu gründen in den größten Werken Mitteldeutschlands (Mansfeld A.G., Werks-Belegwerk, Nickel-Konzern, Anhaltische Maschinenfabrik, Nickel-Montan) zu gründen.
 3. Energievoll die revolutionäre Gewerkschaftsopposition in Mitteldeutschland zu unterstützen, indem man gegen den Ausschluß der revolutionären Arbeiter und gegen die imperialistischen Unionen der sozialistischen Gewerkschaftsbürokratie kämpft. Es sind Betriebsgruppen der RGD, mit den revolutionären Vertrauensleuten im Laufe der nächsten zwei bis drei Monate in allen Betrieben zu schaffen.
 4. Eine Erhöhung der Löhne und eine Verfestigung der Arbeitszeit im Kampf gegen die Ausbeuter durchzuführen.
 5. In Mitteldeutschland Ziele zum Studium der Lage in der UdSSR, und besonders der Lage der Bergarbeiter und des Fünfjahresplans, mit auch der Fragen der internationalen revolutionären Gewerkschaftsbewegung zu schaffen.
 6. Um die Bergarbeiter des Bennohüttenbasins Mitteldeutschlands mit der Lage in der UdSSR, und dem Fünfjahresplan bekannt zu machen und zur Entfaltung der Sinne der Imperialisten, die gegen die Kommunisten gerichtet sind, sind in Mitteldeutschland Versickerungsaktionen und Meetings zu veranstalten über die Lage in der UdSSR, und den Fünfjahresplan, der Entmischung der Industrie im Laufe eines jeden Vierteljahres und über die Kriegsvorbereitungen der Imperialisten.
 7. Die Patenschaft über das Basins des Moskauer Gebiets zu übernehmen, indem man eine Gruppe erfahrener Bergarbeiter zur Begutachtung der produktionssteigernden Anlagen in den Gruben des Basins im Moskauer Gebiet und zur Kontrolle der dort durchgeführten Arbeiten organisiert, und indem man solche Gruppen zweimal jährlich entsendet.
 8. Gegen den imperialistischen Krieg und die Angriffe gegen die UdSSR, zu kämpfen, indem man die Gesellschaft der Freunde der UdSSR, durch die Vergrößerung der Anzahl der Mitglieder um 100 Prozent vergrößert.
 9. Die Initiative zur Vorbereitung und Durchführung der Wirtschaftskämpfe auf sich zu nehmen.
 10. Die Durchführung der Wirtschaftskämpfe in Mitteldeutschland insbesondere bei der Mansfeld A.G. zu leiten.
 11. Die Durchführung der Linie der RGD, in Mitteldeutschland zu kämpfen.
 12. Eine gute Vorbereitung zum 5. Kongress der RGD, und zur IX. internationalen Konferenz der revolutionären Bergarbeiter unter den breiten Bergarbeitermassen durchzuführen.
- Nach Ablauf eines Jahres vom Monat des Abschlusses dieses Vertrages halten wir es für notwendig, eine spezielle Delegation nach Deutschland zu schicken, um die Durchführung des gegenwärtigen Vertrages zu kontrollieren.
- Wir fordern Euch auf, diesen Vertrag zu besprechen, eine Delegation zur Unterzeichnung dieses Vertrages mit uns zu ernennen und Zeit und Ort zu bestimmen.
- Vorsitzender des Betriebskomitees Moskau
des Bergarbeiterverbandes der UdSSR,
M. Muraw. Dponow, Sekretär.

SPD. bekennt sich zur imperialistischen Kriegsrüstung

(Eig. Bericht) Berlin, 23. Mai.

Die Ausdrucksfrage eröffnet in der heutigen Reichstagsitzung Reichswehrminister Groener:

Ich habe namens der Reichsleitung und des Reichsanstalts zu erklären, daß die Regierung entsprechend dem Beschluß des alten Kabinetts im nächsten Jahre ein ganzes Bauprogramm für die Marine vorlegen wird.

In diesem Bauprogramm steht auch die erste Rate für den Panzerkreuzer B.

Ich hoffe, daß durch das Marinebauprogramm die aus Wahlgründen entstandene Parole „Anhalt Panzerkreuzer Kinderpeinigung endlich vergeblich wird. Wir werden die Möglichkeiten des Reichsalltags bei der Erneuerung unserer Flotte ausnützen. Punkt und damit basta!

Hg. Polizeipräsident Eggerstedt (SPD).

Wir sind auch der Auffassung, daß eine Marine Schiffe braucht (Geierzeit und Hört, hört!) Aber in bezug auf das Tempo der

Reichsbannertrach in der holländischen SPD.

Aber Möller vom Bundesvorstand gemahregelt

Im „Volksblatt“ vom 20. Mai hat Herr A. Dreßler, der sich früher selbst als „linker“ Sozialdemokrat betätigte, einen Artikel geschrieben, in dem er den von uns seinerzeit veröffentlichten Beschluß des holländischen Reichsbanners auf Bezug mit den Demokraten und Zentrum als Angriffen der Bürgerblockregierung scharf kritisierte. Dreßlers Gedankengang war kurz gefaßt, daß die SPD, unter allen Umständen wieder zu versuchen müsse, in die Reichsregierung wieder hineinzukommen — dazu brauche man aber die Demokraten und das Zentrum, die man deshalb nicht verdrängen dürfe — sonst räume sie womöglich noch mit der „demokratischen“ Krüppelregierung auf. Charakteristischerweise konnte Dreßler in seinem Artikel sagen:

„Selbst Parteigenossen, die sich zur „Linken“ rechnen, haben ihre ernste Verurteilung über das Ausweichen der SPD, aus der Reichsregierung geäußert.“

Im getriggen „Volksblatt“ antwortet nun Alex Möller, der bisherige holländische Reichsbannerführer seinem Parteigenossen Dreßler mit allerhöchster Bestimmtheit über die Arbeiterfreundlichkeit der Bürgerblockregierung und über die Unvergleichlichkeit (vom sozialdemokratischen Standpunkt aus) der Parteien, die sie unterstützen und die ja der SPD, den Sozialisten, die sie unterstützen, auf das wichtigste Argument Dreßlers, den Sach, daß die SPD, eine neue Regierungsbeteiligung anstreben müsse, geht er charakteristischerweise nicht ein und entlarvt damit seine „Linkheit“.

Der Herr Möller und alle anderen „Linken“ werden im übrigen charakteristischer durch die Ausführungen, die er in der jetzt aktuellen Frage des Klassenkampfes

im Landtagsausfluß über die Mansfeld-Frage machte.

Dort erklärte er wörtlich zum Direktor Stahl der Mansfeld A.G.:

„Wie viele Subventionen fordern Sie? Wir müssen doch eine Verhandlungsbasis haben!“

In der gleichen „Volksblatt“-Nummer, in der Alex Möller seine Erwiderung schrieb, wird nun aber bereits eine Erklärung der Bundesleitung des Reichsbanners veröffentlicht, wonach Alex Möller wegen seiner Resolution, für die er verantwortlich ist, aus dem Gesamtrath des Reichsbanners entfernt wird und weitere Maßnahmen gegen die holländische Reichsbannergruppe angekündigt werden.

Die holländischen Reichsbannerarbeiter, deren Anführerschaft den Herrn Möller zu seinen Manövern gezwungen hat, dürfen sich nicht von diesen Manövern, die mit dem Willen der SPD-Führung eben zur Abänderung der empörten Reichsbannerarbeitern unternommen werden, irreführen lassen. Herr Möller hat recht, wenn er erklärt, daß

„die proletarischen Massen existierende Gegner der Regierung bilden sind.“

Aber er wird sich täuschen, wenn er sich einbildet, die Empörung christlicher Arbeiter über den Bürgerblock zugunsten des alten oder irgendeines neuen Reichsbanners, zugunsten der SPD, der Wegbereiterin und Helferin des Bürgerblocks ausnützen zu können.

Neubauten müssen wir doch angesichts der wirtschaftlichen Lage bebenden erheben. (Komm. Jurist: Auf einmal? Wo waren die bebenden Stilllegungen beim Panzerkreuzer A?) Der Neubau des Panzerkreuzers B wäre aus zu erklären, wenn er militärische Bedeutung hätte. Bisher ist aber der Panzerkreuzer A noch nicht fertig. Wie müssen daher mit unserem Urteil über die militärische Bedeutung noch warten. Andere Gegner (Komm. Jurist: Der spricht wie ein Chauvinist!) haben aus Zweckmäßigkeitsgründen auf den Bau von Großkampfschiffen verzichtet. (Zuruf aus der Reichstagspartei: Ihre Minister haben ja im alten Kabinett einem Marinebauprogramm zugestimmt.) Ja wohl, das stimmt, aber damit haben sie nur ihre verfassungsmäßige Pflicht erfüllt. (Süßmütziges Gähnen und Seufzern.) Wir erkennen die Fortschrittlichkeit in der Reichswehr, die besonders in den letzten Jahren zu verzeichnen sind, durchaus an. Allerdings müßte die Verkleinerung noch einander sein. Die Soldaten vom Lande sind zu sehr von den kapitalistischen Parteien links und rechts zu beeinflussen. (H) In die Reichswehr gehören (Komm. Jurist: Reichsbannerrollenmandos) abgeklärte Arbeiter! (H) Ich möchte auch den Herrn Reichsminister bitten, sich mit einem Stabe zusammenzusetzen, um zu prüfen, ob noch Ersatzmittel gemacht werden können. Herr Minister, gehen Sie uns in der Parlament voran. Sie werden uns immer in Ihrer Gefolgschaft finden. (Beifall h. d. Sa.)

Hg. Wegmann (3):

Wir stimmen der Erklärung des Reichswehrministers zu, daß im nächsten Jahr ein Gesamtbauprogramm vorgelegt wird. Damit erfüllt die Regierung nur die Pflichten, die sie von der alten Regierung übernommen hat.

Zu einer vernünftigen Abrechnung mit der sozialdemokratischen Panzerkreuzerdemagogie wird die Rede des Sprachers der kommunistischen Fraktion.

Genossen Neubauer.

Der Sozialdemokrat Künzler hat hier gekehrt eine Münchhausenanomalie aufgeführt. Seine ganze Rede lief darauf hinaus: Nehmt uns doch wieder in die Regierung, dann machen wir alle Schweinefleisch zu essen, Herr Künzler, sind schon ruhig.

Aber trotz der kläglichen Rolle, die Herr Künzler spielte, hat Herr Groener ihm eine inhaltliche Schrippe gemacht. Als ein dummes Junge mußte er sich heimlich lassen. (Vizepräsident Geier rief diese Bezeichnung.) Ich wiederhole, er hat sich also heimlich lassen wie — ein Sozialdemokrat. (Minutenlanges Geierzeit im ganzen Hause und Spandellachen bei den Komm.)

Herr Künzler hat gekehrt den Reichswehrminister Groener nach illegalen Rüttlungen gefragt. Aber ich frage Herrn Künzler:

Warum stellt er seine Frage erst jetzt?

21 Monate lang war sein Parteifreund Müller Reichsminister. Das hat wohl seine Gründe, daß Künzler da mal's gelächelt hat. Er weiß, daß gerade unter Hermann Müller die deutsche illegale Arbeiterbewegung in andere Perioden gebracht wurde. Er hat damit nicht abgewartet, daß die Kommunisten dies allein behaupten, zitierte ich aus der Nummer 10 der Zeitschrift „Klassenkampf“, herausgegeben von Herrn Zandewitz, dem „linken“ Spezialisten zur Arbeiterführung. Es heißt da wörtlich:

„Auf eine im Gesamtsausfluß erfolgte Anfrage der Sozialdemokratischen Partei nach bestimmten illegalen Rüttlungen antwortete nach einem Bericht der „Reichlichen Zeitung“ in vertraulichen Ausführungen der Reichswehrminister, daß er in dieser Frage immer im Einklang mit dem Reichsaussenminister und dem früheren Reichsanstaltler Müller gehandelt habe.“

Ich frage Herrn Eggerstedt, wo find denn eigentlich die Differenzen zwischen Ihnen, Herr Groener, den Sozialdemokraten und dem nationalsozialistischen Hitler zu Epp? (Sehr laut bei den Kommunisten, Eggerstedt schweigt.)

Herr Groener kann sich bei seiner Rüttlungspolitik auf die breite Front von Schöppin bis zu den Nazis stützen.

Der Zweck der sozialdemokratischen „Oppositionsreden“ ist ein doppelter: einerseits den Massen im Lande und in die Augen zu treten, um zweite von den gegenwärtigen Regierungsparteien einen Wint zu geben, die SPD, doch wieder in die Regierung aufzunehmen, damit sie sich große Schereorien erparen. Hat doch Herr Freilich auf dem Parteitag der Sozialdemokraten in Offenbach selbst erklärt, daß die Sozialdemokraten bei all ihrer Opposition im Auge behalten müßten, daß sie im Reich sozialistisch bleiben. (Abgeordneter Schöppin ruf: Sehr richtig!) Darum versteht man sich, warum gerade die Sozialdemokraten sich so scharf gegen eine revolutionäre Zerlegung der Reichswehr, dieses kapitalistischen Machtinstrumentes, wehren.

Wir lagen Ihnen, das Proletariat wird sich durch keine noch so graulame Methode der Bekämpfung ireremachen lassen in seinem Kampfe gegen die imperialistische militärische Politik.

Gegen Abend werden die Hoffnungen zum Wehretat vorgenommen. Für den Mißtrauensantrag der kommunistischen Fraktion gegen Groener erheben sich nur die Kommunisten. Die Kommunisten fordern die Gegenprobe. Es erheben sich die Parteien von den Demokraten bis zu den Nationalsozialisten, aber auch einige Sozialdemokraten stehen auf, um offen ihre Sympathie und ihr Vertrauen für den Kriegsmilitär Groener zu bekunden. Da ruft Dittmann: „Sitten bleiben!“ Jäger sehen sich die Sozialdemokraten wieder, nur Schwering, pürrerol im Gesicht, bleibt stehen. Die Deutschnationalen klaffen Weisfall.

Unter klammrischen Witzrufen der Kommunisten wird dann der gesamte Kriegshaushalt der deutschen Republik angenommen.

Reinigung der Partei

Das frühere Parteimitglied S. Michailis, Eilenburg, wird gemäß den Vorschlägen der Betriebs- und Straßensellen der Ortsgruppe Eilenburg aus der Partei ausgeschlossen.

Michailis steht bereits seit längerer Zeit in fraktioneller Verbindung mit den brandenburgischen Renegatengruppen. Als Angehöriger des Fabrikarbeiterverbandes hat er bis in die letzten Zeit in letzter Zeit im Reich gegen die Linie der Partei gekämpft, und — geküßt auf seine Funktion — versucht, die im Betrieb stehenden Parteimitglieder zur Durchführung seiner brandenburgischen sozialdemokratischen Politik zu bestimmen.

Die Aufforderung der Partei, sein Stadtratsmandat niederzulegen, hat Michailis in der üblichsten renegatenhaftesten Weise ohne Beachtung ignoriert. Sein Verbleib bei der offenen Renegatenpartei, der über den Brandenburger zum Sozialisten führt.

Geleitleistung der RGD, Halle-Merseburg Sekretariat.

Brüning gibt die letzten Sememörder frei

Erweiterung der Amnestie des Jahres 1928 in Kürze vor dem Reichstag

Die Sememörder, die heute noch in den Gefängnissen des kapitalistischen Deutschlands in unzulässig großer Menge abgesehen werden. Sie sind fast alle freigelassen worden, obwohl die tatsächlichen Bombenattentäter. Aber die proletarischen Revolutionäre, die Margies, Göddeler, Peters, Nachtigall, die 40 Kommunisten in Redakteure und die unglückliche Arbeiter, die wegen ihres Kampfes gegen das kapitalistische Ausbeutertum in Ketten gelassen wurden, sie sitzen zur Stunde hinter den Gefängnismauern der Weimarer „Republik“.

Nun plant die Brüning-Regierung anlässlich der Rheinland-Räumung, auch die letzten Sememörder freizulassen.

Bereits in wenigen Tagen soll dem Reichstag eine Erweiterung der Amnestie aus dem Jahre 1928 zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Zwischen haben die Regierungsparteien lieberhafte Beschuldigungen abgehalten. Die Demokraten fordern Amnestierung aller wegen Worttaten mit politischen Hintergründen bis zum Jahre 1928 Verurteilten, das Zentrum verlangt die Amnestie für alle Totungsbefehle bis zum 1. April 1924. Ausgenommen sollen lediglich die Mörder Erbregers und Rathenaus werden.

Während die bürgerlichen Parteien hinter den Kulissen verhandeln, um ihre heimlichen Sememörder in Freiheit zu setzen, auf daß sie neue Untaten gegen das revolutionäre Proletariat begehen können, muß die Arbeiterklasse um so härter ihre Stimme erheben. In allen Betrieben, auf allen Stempelstellen gilt es, innerhalb der nächsten Tage eine breite, wuchtige Massenaktion zu entfalten, gilt es, der Bourgeoisie gegenüber die Forderung entgegenzusetzen:

Her mit der Vollamnestie für sämtliche proletarischen politischen Gefangenen!

Terrorurteil wegen Nazi-Abwehr

(Eig. Drahtbericht) Berlin, 24. Mai.

Gestern vormittag wurde der Genosse K. Rapp vom Schöffengericht Tempelhof wegen schwerer Landfriedensbruchs zu der ungeschickten Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurteilt. Gewisse Rapp wurde aus der Untersuchungshaft entlassen, in der er fünf lange Monate festgehalten war. Dem Verurteilten liegen die Vorfälle zugrunde, die sich bei einem Zusammenstoß mit Nationalsozialisten am 23. Dezember 1929 ereigneten.

Der revolutionäre Aufschwung in China

Bemerkenswerte Geständnisse der „Times“

Unter dem Titel „Eine neue Gefahr in China, Aufrührer unter den Bauern, kommunistische Heere“ veröffentlicht die „Times“ vom 20. Mai einen ausführlichen Artikel ihres Korrespondenten in China, der sich auf drei Artikel der „Peking Monatschrift „China Tomorrow“ (Das China von morgen) stützt.

Einer dieser Artikel befaßt sich mit der Militarisierung der jüngsten Provinz Szechuan, die vor mehreren Jahren nur 150 000 Soldaten hatte und ihrer jetzt 200 000 hat. Im März wurden dort überall Werbungen vorgenommen. Viele ließen sich anwerben, um dem Hungertod zu entgehen. Banditentum und Rechtslosigkeit sind in dieser Provinz allgemein geworden, die von Fenchinghan verwalzt wird, der noch vor einigen Jahren als ein Militärregiment galt.

In einem anderen Artikel verweist der Verfasser darauf, daß sich das Land vor einer revolutionären Krise gleich jener der Jahre 1925 bis 1927 befindet, die sich über die politischen und sozialen Umwälzungen der letzten Jahre ergab, die eine Wiederbelebung der radikalen Arbeiter- und Studentenbewegung mit sich brachte. Im Jahre 1929 gab es in Groß-Szechuan trotz des Streikverbots 108 Streiks. Alle Industrien in Mittel- und Nordchina sind von Streiks bedrückt worden; in der Provinz Szechuan streikten 80 000 Salzarbeiter, in der Provinz Kiangsi 40 000 Porzellanarbeiter; in Nordchina gab es innerhalb sechs Monaten 160 000 Streikende. In vielen Fällen wurden Truppen herangezogen, wodurch es zu blutigen Zusammenstößen kam.

Jede Art Opposition gegen die Shanghaier oder gegen die Kuomintang wird als Kommunismus gekennzeichnet. Heute besagen die Führer der Kuomintang, daß sich die politische Führung der Arbeiter und der Streiks finden jedoch nicht bloß auf Aufbegehrung von außen her zurückgeführt werden. Besuche in betrieblichen Fabriken oder Arbeiterbesprechungen zeigen die chinesischen Verhältnisse auf, unter denen Männer, Frauen und kleine Kinder arbeiten, Verhältnisse, unter denen die Arbeiter entweder kranken oder sterben müssen. Die breite Mehrheit der Studenten lebt in fast ebenso großer Armut wie viele Arbeiter. Diese Armut läßt sich nicht mit irgendeiner irgendwo in Europa vergleichen.

Der dritte Artikel befaßt sich mit der revolutionären Bewegung in Szechuan. Die Führer der Kuomintang sind sich unter den Bauern langsam aber sicher eine neue Kraft fest. Seit Monaten erbitten Missionäre, Kaufleute und Beamte im Innern des Landes Hilfe gegen die Ausbreitungen der bäuerlichen Roten Armeen, die die Besitzrechte der Grundbesitzer zerstören, Grenzlinien niedertrampeln und die Bauernverbände wieder herstellen, die von der Nanking-Regierung abgeschafft waren.

Diese Roten Armeen haben in neun verschiedenen Gebieten in sechs der südlichen und zentralen Provinzen, darunter Kwansung, Kwantung, Kiangsi und Szechuan, revolutioniert. Die Sowjetmacht ist über ein Drittel von Szechuan so weit erreicht, daß sich die Regierung in Gefahr befindet, die gesamte Provinz zu verlieren. Es gibt rote Armeen in jeder Richtung von Sankau... eine unter dem kommunistischen General Solung. Täglich kommen Berichte von Kämpfen um neue Gebiete, die von den Roten Armeen in Kiangsi geführt werden, wo eine halbe Million Bauern sie unterstützen soll.

Die Kämpfe gehen jetzt nach gemeinsamen Plänen und mit gleichzeitiger Kritik vor sich. Die Armeen sollen jetzt 50 000 Mann zählen, von denen ein Fünftel bis ein Zehntel ein Gewehr haben soll. Die Waffen und die Munition werden den geschlagenen Regierungstruppen abgenommen oder durch Deserture erhalten, die Gewehre, Patronen und Munitionsgewehre mitbringen.

Mit den Roten Armeen sympathisierenden Partisanentruppen, die gegen die Regierung kämpfen und unter denen sich Soldaten aus der Kiangsi-Regierung befinden. Die Wachen der Roten Armeen sind hauptsächlich gegen die Beamten und gegen die Wohlhabenden gerichtet und haben zum Ziele, alle Rechte auf Boden und Eigentum zu vernichten.

Es heißt, daß sie beabsichtigen, eine Regierung von Bauern, Landarbeitern, Frauen und Soldaten zu bilden, mit einem Gericht, das Klagen behandeln soll. Es werden Gesetze verfaßt werden, die sich hauptsächlich auf Erziehung und Erhaltung beziehen. Das Programm schließt einen achtstündigen Arbeitstag, Gleichberechtigung der Frauen, Streichung der Schulden und Nichtbezahlung der Steuern sowie die Aufteilung des Landes unter die Bauern ein. Zwei Kongresse sind zum 30. Mai, dem Jahrestag des Gemetsels von Szechuan, einberufen, deren Tagungsort geheimgehalten wird. Delegierte aller Bauern- und Arbeiterorganisationen werden teilnehmen und Fragen wie die Ausdehnung der Grenzen der Sowjetgebiete, die Verschmelzung der Roten und der Partisanenheere, eine Einheitsfront zwischen chinesischen Arbeitern und Bauernverbänden, eine Kampagne zur Vernichtung der feudalen Provinz-, Bezirks- und Stadtrechte und zu deren Ersetzung durch zentrale Zentralisation erörtern.

Es ist klar, daß die Bauernschaft weiter Gebiete durch die entlassenen Partisanen, in denen sie lebt, zur Aktion getrieben werden ist und in einem Zustande von Verzweiflung eine Art Krieg sowohl gegen die Behörden wie auch gegen das Eigentum erklärt hat.

Ohne Zweifel ist Aufbegehrung durch Kommunisten am Werk, aber es sind die Arbeitsverhältnisse, in denen die Unruhe heute ihre Wurzel hat. Die Bauernbewegung hat keine Hilfsquellen hinter sich und könnte von einer einschüßlichen Regierung leicht unterdrückt werden. Wenn die Regierung in China das Spielzeug radikalerer Militärs ist, nach längerer Zeit hinaus bleiben sollte, dann haben die Bauern- und Arbeiterbewegungen Aussicht, unüberwindliche Schwerkraft zu gewinnen.

Aufsteigende Massenbewegung in Indien

Neue Kundgebungen in Bombay — Bannerwegzug in Surat Revolutionäre Kämpfe in der Nordwestprovinz

London, 23. Mai. Aus Bombay kommt die Meldung, daß dort wieder eine Kundgebung stattgefunden hat, an der mehr als hunderttausend Inder teilnahmen. Die Rede spricht sich mehr und mehr zu. Die wichtigsten Punkte und Streitfragen sind von Militär befreit. Das Geschäftslieben liegt vollkommen darüber.

Eine als „geniert“ bezeichnete Streikmeldung aus Surat (Präsidentenwahl Bombay) besagt: 200 englische Kavalleristen in voller Feldausrüstung unter dem Befehl eines Offiziers und eines Majors sind hier mit fünf Panzerwagen und Maschinengewehren eingetroffen.

In Ansehung der mehrere Wochenlang anhaltenden Dynamit für die englischen Militärschiffe angekommen. Dadurch, daß aus einem Wagon große Mengen Dynamit entwendet wurden, kam die Tatsache zur Kenntnis der Öffentlichkeit.

Aus Madras wird berichtet, daß bei Kellor in Südindien abermals sämtliche Telegraphen- und Telefonleitungen durchschnitten worden sind.

Die Meldungen aus der Nordwestprovinz besagen, daß der kommunistische Einfluß von Stunde zu Stunde wächst. Die Organisation der Roten Armeen und die revolutionären Jugendvereinigungen werden den britischen Behörden als die „gegenwärtige Hauptgefahr“ bezeichnet und mit aller Schärfe bekämpft.

Neues Manöver des Renegaten Roy

Die Vorbeere ihres Manövers an die sozialistische Internationale lassen die Hebel vom Lager Vandal-Plan nicht ruhen. Nachdem die Mehrheit der indischen Kolonie das schätzbare Manöver mit dem Hünen Bief an die II. Internationale

abgelehnt, soll die Hälfte der Unterzeichner die Unterschrift von diesem Dokument zurückgezogen hat, verläßen die Serren, jetzt auf neuem Weg für sich Reklame zu machen.

Sie haben, eingebend der Einheitsfront mit Großbourgeoisie und Bourgeoisie, die sie übrigens auch in dem offiziellen Manifest der „Internationalen Opposition“ (Covello, Brandier und Co.) über die indische Frage pedigier ein „provisorisches Komitee zur Gründung eines Komitees des indischen Nationalkongresses in Europa“ geschaffen. — übrigens ohne Zustimmung dieses Kongresses selbst. Die Herren Singh und Kschadi (engere Spielgefährten Kings) verstanden nun an eine Reihe von (engere Spielgefährten Kings) (übrigens unter noch mangelhafter Bekämpfung des „Offenen Briefes“ mit den geklärten Unterzeichnern), in denen zum 23. Mai eine Sitzung einberufen wird, in welcher die Fragen der indischen Revolution behandelt werden sollen.

Die indische Revolution, in der immer deutlicher der Verfall der führenden Persönlichkeiten des indischen Nationalkongresses und andererseits die wachsende Aktivität der Arbeiter und Bauern hervortritt, die nachdrücklich der Sorgen der Roy-Clique ebenfalls, wie der Gründung von „Kongresskomitees“ in Europa. Die Solidaritätsaktion des europäischen Proletariats wird durch die kommunistischen Parteien, durch die antimperialistische Liga, die Kote Hilt, die ZWS, usw. so weitgehend wie nur möglich gefördert.

Neben Verfall, Komitees und andere Organisationen, die auf dem Namen der proletarischen Solidarität stehen, zu gründen, ist nur ein Manöver, das sich im letzten Effekt gegen die indische Revolution richtet. Insofern dieses Manöver von den Bankrotten und lethargisch auch als fröhlicher entlarvter Hohn zu Reklamezwecken durchgeführt wird, muß besonders darauf gewarnt werden.

„Freiheit für Indochina!“

Protestdemonstration vor französischem Regierungsgebäude

Paris, 23. Mai. Vor dem Gebäude des Präsidenten der französischen Republik fanden gestern vormittags und nachmittags Protestkundgebungen gegen das Wüten des französischen Imperialismus in Indochina statt. Die Demonstranten, hauptsächlich in Paris lebende indochinesische Arbeiter und Studenten, trugen Transparente und Plakate mit den Aufschriften: „Rettet die 30 zum Tode verurteilten Revolutionäre von Yen Bai!“ — „Mieder mit dem Völkerverrat imperialismus!“ — „Freiheit für Indochina!“ Sie drangen in das Gebäude ein. Mit der herangeholten Polizei kam es zu Zusammenstößen. 25 Arbeiter und Studenten wurden verhaftet.

Sejmtagung wieder verschoben

Sejm die Pilsudski bekanntlich mit allen Vorbehalten genehmigt, die Pilsudski bekanntlich mit allen Vorbehalten gestattet hatte, ist in letzter Minute wieder abgelehnt worden. Eine Stunde vor Beginn überreichte ein Regierungsvertreter die diesbezügliche Order Pilsudskis. Die in „schärfster Opposition“ stehenden bürgerlichen und sozialdemokratischen Abgeordneten gingen daraufhin treu und brav wieder nach Hause.

Die 1500 Bauarbeiter von Reims, die seit mehreren Wochen im Streik stehen, sehen den Kampf trotz der Repressalien weiter fort. Außerdem sind 600 Arbeiter der Textilfabrik „Des Anglais“ ebenfalls in eine Lohnbewegung eingetreten. In Reims herrscht Belagerungszustand. Die Wehrhelfer sind in den Hof des Gemeinderathshauses eingedrungen.



62. Fortsetzung.

„Sehe ad!“ folgt prompt die Antwort. Der Gewerkschaftsbeamte spricht von Interessen der Arbeiter, von ihren Idealen, von ihren Pflichten; sie könnten doch nicht so auseinandergehen?

In dem kleinen Saal bleibt es still und stumm. Mir ist das unheimlich, unwidrig scheint mir eine solch feige Kapitulation, und ich bin nahe daran, auf den Tisch zu springen.

Die Versammlung geht auseinander, wie sie zusammenkam. Der Gewerkschaftsbeamte verabschiedet höflich mit seiner Aktenmappe. Einige lächeln ihm nach.

Einer sagt: „Diese Schleimhaisler! Sind reklamiert, damit sie das „Durchhalten“ predigen und quatschen von Idealen. Da bleibt einem die Spude weg!“

„Die ham wa erkant“, meint ein anderer.

„Im Brostoffel ham se sich so richtig entlarvt als Sündenburger-Knechte. Der braucht bloß Vertrauenmann für Sündenburg.“

Ich gehe niederzulegen nach Hause. Soll es gelingen, die letzte Kraft zu brechen, soll es gar keinen Ausweg geben. Die Spitzendrehen wollen für sich eine Aktion einleiten. Mit sechs Mann wollen wir vorzeitig werden und mehr Lohn verlangen, oder einen „Kriegsheim“.

Kein anderer Betrieb darf ja ohne diesen „Kriegsheim“ Arbeiter einstellen.

Langescheid jedoch ist dagegen. „Das hat alles gar keinen Zweck! Erheben stehen wir als Kettler vor diesen Wüßlingen, wenn sie nicht wollen, geben sie nichts. Wir ziehen dann den Schwanz ein und schließen davon, denn machen können wir doch nichts!“

Zweitens schick ich auf den Großen Julage. Dafür kann man doch keine Butter für achtundzwanzig Mark kaufen.

Und drittens bin ich aus prinzipiellen Gründen gegen eure ganze Fühllosigkeit. Draußen verreden sie massenweise, und wir sind bereit, tüchtig für die Kriegstreiber zu kämpfen, wenn sie uns nur ein bißchen besser tunen. Man kommt sich ja vor wie ein Hund, dem es egal ist, wo er hinstößt. Wenn er einmal knurrt, wirft man ihm einen Brocken hin. Wenn sie dann lächeln und bieten sie uns den Kriegsheim an. Und ihr wißt doch, was das bedeutet. Die da oben wissen ganz genau, daß keiner gern in den Schützengraben geht, und wenn wir auf den Kriegsheim bestehen, sind wir innerhalb vierzehn Tagen reif — für einen Augenblick.“

Brunner, der die Geschichte ausgenommen hat, wird auf den Leppziger böse. „Wenn wir nicht einig sind“, meint er wichtig, „hat es allerdings keinen Zweck.“ Der Vorwurf gegen Langescheid klingt deutlich aus seinen Worten.

Langescheid merkt das und antwortet schlagfertig: „Ich will euch mal was sagen! Wenn ihr was wollt, dann spielt endlich mit offenen Karten! Meinungs heißt: Schluß mit dem ganzen Kriegsheimel! Bin ich dabei, da könnt ihr jederzeit auf mich rechnen. Aber so a Gramm, fünf Großen, und mit dem Kriegsheimen blaffen und jammern, füllten Gräben für sich. Die Dreher, die Werkzeugmacher, die Tischler und die Klempner, das ist nicht gehauen und nicht gelochen, nicht Hund und nicht Sau. So, nun wißt ihr's!“

Langescheid geht wieder an seine Bank und kimmert sich um nichts mehr. Brunner grüßt verdächtig, nicht von einem zum andern, als wolle er sagen: „Fauter Knudel!“ und erzählt von den Opfern, die er schon gebracht, wie er immer im Stich gelassen worden sei, und jetzt die Nase voll habe. Aber er läßt überall auf Schmelzen — aber auf Wiederband. Sein schelmiges Getöse ist mir jumbere: „Langescheid hat vollständig recht!“ sage ich.

Brunner ist beleidigt und macht seine „Aktion“ allein. Er erhält die Erlaubnis, pro Stunde zehn Pfennig mehr schreiben zu dürfen, wie wir, er ist schon seit Beginn des Krieges bei der Firma, dauernd reklamiert und „eingearbeitet“.

Ein Suchen und Tusten ist das alles, ein Drohen im Kreise, Rückkehr zum Ausgangspunkt. Wo irgendwo ein Raden sich

stelt, ein Mund sich öffnet, fallen die Hühner rasch zu. Sie wissen, die Revolution hockt im Dunkeln. Ein Schrei, noch einer, ein dritter, — und die Geister des Umsturzes sind alarmiert.

In Petersburg kirmten die Massen die Protzenden. Augen piffen in die hungrigen Mägen und entsetzten den Widerstand auf der ganzen Linie! Das „Wachrufen“, gegen den Hungertod zu rebellieren, wird zur Macht. Ein Massenstreik der Empörung und Erlösung eilt durch das weite Land. Das Recht der Verdammten dieser Erde bricht wie ein Vulkan durch Verbrechen und Schande. Die Gestalt Lenins wächst wie ein feuriger Schatten am Horizont auf. Arbeiter und Soldaten räte organisieren die Aufständischen um Sturm gegen die kapitalistischen Hinfänger. Das Rot der russischen Revolution ergießt sich über die Leichenbestie Czar.

„Stelt uns, die Tyrannen dieser Welt zu brechen! Bekant euch auf eure Pflicht! Stelt auf, kämpft mit uns!“ Klingt es aus den Mäulchen des russischen Proletariats.

In den deutschen Parlamenten wird gestammelt um die „Wahlrecht“. Man rehet auch viel vom „Achtundzwanzig“. Ohne alle Schmerzen und Anstrengungen sollen die Arbeiter in Deutschland zu ihren „Rechten“ kommen. Die Schredensherrschaft der Regierung entpuppt sich immer mehr als Herrschaft der Erschrockenen. Die „Künderbande“ in Rußland, die „Hochverräter“ sind an der Macht. Man muß das Recht der Proletarier, sich dem Wahnsinn entgegenzustellen, als Wahnsinn und Verbrechen brandmarken, muß die russische Revolution infamieren, muß den Arbeiter in Deutschland „entgegenkommen“ durch leere Hoffnungen und billige Reformen, um die Entfaltung an der Offront ummünzen zu können in einen Knautschband mit dem „Verbrechern“, zu einem militärischen Plus an anderen Fronten.

Denn die Lage wird trotz alledem bedrohlich. „Von militärischen Siegen ist ein Ende des Krieges nicht zu erwarten“, verkündet Staatssekretär von Kühlmann. Der vierte Kriegs-winter naht, und die Regierung muß die „Rotation“ von neuem fügen.

Flugblätter und die „Spartaufschriebe“ werden in die Betriebe geschmuggelt; immer wird von neuem verkündet: „Wir sind noch da, immer noch!“

(Fortsetzung folgt)

Rund um den Erdball

Deutschnationale finanzieren Goldmacherschwindel

Mittelalter in Düsseldorf

Die Dummen werden wirklich nicht alle

Köln, 23. Mai. Auf Anordnung der Düsseldorfer Staatsanwaltschaft wurde in Hilden ein Schwindler namens Heinz Kurfschild verhaftet, der unter der Vorpiegelung, er könne aus wertlosem Material Gold machen, einer Reihe finanzkräftiger Leute größere Geldebträge abgeschwindelt hat. Kurfschilden ist den Behörden als raffinierter Goldmacher bereits seit langem bekannt. Schon im Jahre 1922 wurde in Elberfeld gegen ihn ein gleiches Verfahren wegen Goldmacherei anhängig gemacht. Als Geisteskranker konnte er jedoch nie befreit werden. Wie es um die Geistesverfassung jener Dummen, die nicht alle werden, bestellt war, geht aus der unglücklich amnuten-

Infassbar war dem treudeutschen Wiedermann auch dieses Experiment: Kurfschilden stellte das schwarze Kästchen ans Fenster und als ein Auto vorbeifuhr, bewirkte er angeblich durch die magische Kraft der in dem Kästchen wirkenden Radiumstrahlen, daß das Auto plötzlich hielt.

Zufällig hielt zum gegenseitigen Erkennen aller das Auto.

Daß der Schwindler mit dem Chauffeur unter einer Decke hocken könnte, fiel den schwarzweißroten Vaterlandsrettern nicht im Traum ein.

Dieser deutschnationale Partesekretär war es dann auch, der Kurfschilden mit führenden Leuten der deutschnationalen Partei bekanntmachte, die allen Erstes, die nicht Kurfschildens Goldmacherei an das „feindliche Ausland“ verkauft zu sehen — mit dieser Drohung hatte Kurfschilden die Schwarzweißroten scharf gemacht —, sich für die Verträge interessierten und ihm auch namhafte Geldebträge zur Verfügung stellten.

Auch ein früherer Fliegerhauptmann, sowie der Inhaber eines angesehenen Kölner Privatbankhauses, der einerseits wieder verschleierte Kunden seiner Bank für die Goldmacherei interessierte, wurden so nach und nach eingewickelt.

Um seine Schwindelereien erfolgreicher durchzuführen zu können, zeigte Kurfschilden überall Vorkundigungen der Berliner Bergakademie und des Reichsmontanzulassungsamtes, sowie Briefe von Josephdirektoren vor, die angeblich alle großes Interesse für seine „Arbeiten“ bekundeten. Selbst eine Gruppe englischer Finanzleute, die von seinen Verträgen gehört hatten, wollte ihn großzügig finanzieren.

Nunmehr ist durch die pöblistische Verhaftung dieses „Goldmachers“ diesem mittelalterlichen Spuk ein vorläufiges Ende bereitet. Wir bezweifeln allerdings, ob durch diesen neuesten Hereinfall die Wälschmüser endgültig bei unleren treudeutschen Wiedermännern in Mißkredit geraten ist. Denn in ihrem geringen Bestehen, Wammon auf möglichst müßelose Art und Weise zu erzielen, können sie nicht nur vor jedem Verbrechen zurück, sondern werden auch immer wieder selbst von dem dummdreistesten Schwindler hereingeführt. Und diese unverbesserlichen Dioten zählen sich allen Erstes zur „Älteste der Nation“.

Schweres Baunglück in Newyork

5 Tote — 15 Schwerverletzte

Newyork, 23. Mai. Am Freitag morgen brach das bereits mehrere Stock hohe Stahlgerüst eines neuen Wolkenkrägers in der City zusammen. Eine große Anzahl Bauarbeiter wurde mit in die Tiefe gerissen. Fünf Arbeiter fanden dabei den Tod, 15 wurden schwer verletzt.

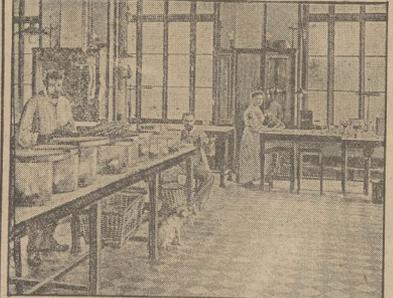
Zufolge hervor, daß sie bei einer Düsseldorfer Bank bereits Mai einholten,

wie sie die bestmögliche zu erwartenden Millionen am einträglichsten verzinsen könnten.

In der Eisenversammlung der Angemeierten tagte in erster Linie der Partesekretär der Düsseldorfer Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei hervor. Dilem führte der Schwindler zunächst Experimente mit einem Radium enthaltenden Urz, das er in einem schwarzen Kästchen verschlossen hatte. Durch einen raffinierten Tischspielstrick gelang es ihm zur Verblüffung des deutschnationalen Banzes kleinschrittweise Bleistiftminen, die er in das Kästchen legte, nach einigem Goldstaub als pure Goldbleiben wieder herauszuholen.

Lübeck: 23. Säugling hingemordet

Die Zahl der Todesopfer der mit dem nach dem Calmette-Franch behandelten Säuglinge steigt unaufhörlich. Jetzt wird bereits der 23. Todesfall gemeldet, ohne daß Hoffnung besteht, wann der Massenmord sein Ende findet. Inzwischen geht der Streit um die Abwälzung des Verbrechens auf andere lustig weiter. Keiner will der Schuldige sein. Das Lübecker Gesundheitsamt verdächtigt das Pariser Pasteur-Institut. Professor Calmette dagegen erklärt immer wieder, daß der im Pasteur-Institut zu Paris hergestellte Impfstoff völlig einwandfrei gewesen sei.



Die Brutstätte des Todesbazillus

Unser Bild gewährt einen Blick in das nach dem gleichnamigen französischen Bakteriologen benannte Pasteur-Institut zu Paris, wo der Calmette-Bazillus gezüchtet wurde.

Die Ruinen des Dorfes Tacis



In dem ungarischen Komitat Veszprey wurde das etwa 400 Einwohner zählende Dorf Takacs durch ein Riesenerdbeben völlig eingeeicht. Sämtliche 200 Häuser des Dorfes fielen den Flammen zum Opfer. Bisher wurden acht Tote geborgen. Doch ist damit zu rechnen, daß sich noch weitere Leichen unter den Trümmern befinden.

Polnisches Flugzeug stürzt in Schölergruppe

Zwei Tote — ein Schwerverletzter

am 20. Mai. Am Donnerstag nachmittag fanden auf dem Kattowitzer Flugplatz Schaulüste vor mehreren hundert Zuschauern statt. Möglich führte der Berliner Flieger Biela bei Ausführung eines Manövers mit seinem Eindecker, ansetzend in folge Versagens des Motors, aus etwa 50 Meter Höhe ab. Zwei Schulknaben wurden von dem Flugzeug begranatet. Einer war auf der Stelle tot, der andere ist schwer verletzt worden. Der Flugzeugführer selbst erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Zeppelin in Bernabuco gelandet

Kellame-Zeppelin ist am Donnerstag abend gegen 10.30 Uhr mitteleuropäischer Zeit nach 60stündigen Flug über den Atlantik von der spanischen zur brasilianischen Küste in Bernabuco gelandet. Das Schiff wurde an einem Ankerort befestigt. Die gesamte bürgerliche Presse überschlägt sich wieder einmal in patriotischen Rummel.

Selbstmörder verursacht Eisenbahnunglück

Auf nicht alltägliche Art ist auf der Strecke Madrid-Torres ein Zug zum Entgleisen gekommen. Ein Reisender sprang in selbstmörderischer Absicht aus dem fahrenden Zuge und fiel mit solcher Wucht auf einen Weichenhebel, daß sich die Weiche umstellte. Dadurch sprangen die ersten Wagen aus den Schienen. Mehrere Personen wurden verletzt.

Feuerwerksfabrik in die Luft gelassen

Die Feuerwerksfabrik in Comptonville im amerikanischen State Connecticut ist durch mehrere aufeinanderfolgende Explosionen vollkommen zerstört worden. Die Aufräumarbeiten gestalteten sich ungeheuer schwierig, so daß die genaue Zahl der Toten und Verletzten noch nicht genau ermittelt werden konnten.

Frankösisches Bombenflugzeug abgefeuert

In der Nähe von Chazey führte ein französisches Bombenflugzeug ab und wurde vollkommen zerstört. Der Flieger wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen geborgen.

Der Potsdamer „Blutschande“ prozess

Die Hochschule der Pastorenfrau als Klatschmälerei

Potsdam, 23. Mai. Je länger der Sensationsprozeß gegen den Antisemitischen Frenzel andauert, je größer ist der Andrang Neugieriger im Gerichtssaal. Die „feinen Damen und Herren“ der Potsdamer Gesellschaft besuchen die „Witze“, nur um ihre Sensationsgier befriedigen zu können.

Der Angeklagte Frenzel, der bei seinem gestrigen Abtransport ins Gefängnis in der Kaiser-Wilhelm-Straße von Passanten stark bedroht wurde, sieht äußerst mitgenommen aus. Ein Gang der Verhandlung gibt Frenzel die Erklärung ab, daß die Zeugen auslagen seiner früheren Angehörten sämtlich auf Unwahrheit beruhen. Mit erhobener Stimme ruft er in den Saal:

„Meine Herren, dieser Prozeß müßte heißen: „Harrer Schent gegen Frenzel.“

Alles andere ist hinlänglich. Gegen meine Person hat ein Kollektiv eingeleitet, das von diesem Harrer und seinen Vertrauensleuten gegen mich arrangiert worden ist. Meine Tochter Gertrud ist hier nur vorgeschoben!“

Landwirt Gustav Reppin aus Bornim bekundete als Zeuge, daß das Familienleben Frenzels ein gutes gewesen sei. Jegdweiche unersahlbare Beziehungen zwischen Frenzel und seinen Töchtern seien ihm nicht aufgefallen. Das Gericht von

der „Blutschande“ sei seines Wissens nach in einer deutschnationalen Wählerversammlung aufgekommen. Oberlandjäger Bennicke bezeugt dagegen Frenzel als einen „großen Schützengänger“. Er habe vor Jahresfrist von seinem Schützengänger, in dem dieser den Frenzel der „Blutschande“ bezeugt. Eine andere Zeugin bekundete dagegen, daß Gertrud Frenzel ihr vertrat habe:

„Du weißt ja nicht, was er mit mir macht“.

Mit dem „er“ habe sie aber den Vater gemeint.

Bei der Vernehmung des Nachwächters von Bornim kommt zur Schmeichelei einmal der Humor zu seinem Recht. Dieser Nachwächter fühlt sich berufen, über Gertrud Frenzel sein Urteil abzugeben, muß es vor dem Staatsanwalt jedoch nicht, daß dies einzig und allein Sache des Sachverständigen sei. Mißlicher Entrüstung spricht er davon, daß die Hochschule von Bornim, die von der Frau Harrer Schent geleitet wird,

eine richtige Klatschschule sei, in der alle Bornimer Familienangelegenheiten durch die Zähne gezogen würden.

Mit dieser Bekundung hat der Nachwächter in kurzen Ausföhrungen unseres Erachtens nach die ganze Klatsch- und Quatsch-atmosphäre dieser verneinten und stömmlichen Potsdamer Spitzelgesellschaft treffend gekennzeichnet. Einzig und allein aus dieser Luftatmosphäre ist dieser sogenannte Blutschandeprozeß zu verstehen.

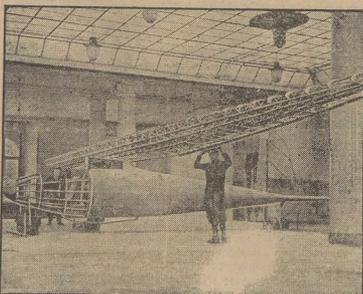
Juwelendiebstahl im D-Zug Frankfurt-Berlin

Für 100 000 Mark Edelsteine geraubt

Berlin, 23. Mai. Der Vorzheimer Juwelenhändler B. ist im D-Zug Frankfurt-Berlin das Opfer eines raffiniert eingesetzten Diebstahls geworden. Die Beute, eine große Auswahl Berlen, Edel- und Halbedelsteine, die B. im Auftrag einer Vorzheimer Firma nach Berlin bringen sollte, hatte einen Wert von 100 000 Mark.

Für die Dieberei kommt ein elegant geliebtes Paar in Frage, das in Frankfurt im selben Abteil Platz genommen hatte. Zweimal begab sich B. während der Fahrt in den Speisewagen und ließ den Koffer unbesetzt. Trotzdem er jedesmal, wenn er zurückkehrte, den Koffer nachsah, bemerkte er nichts, was auf eine Verabreichung schließen ließ. Erst am Donnerstag nachmittag entdeckte er, daß der Koffer leer ausgeht war. Durch einen Schick auf der Bodenplatte waren die Beutel und Entis mit dem 100 000-Mark-Inhalt herausgenommen. Von dem Gaunerpär fehlt jede Spur.

Ein Riesensegelflugzeug



In Meiningen wird zur Zeit von einem Ingenieur ein Riesensegelflugzeug gebaut, das im Sommer in der Rhön zum erstenmal starten wird. Die Spannweite der Tragflächen beträgt nicht weniger als 22 Meter, die Länge des Rumpfes 8 Meter. Unser Bild zeigt den im Bau befindlichen Riesensegler, im Vordergrund der Erbauer Ingenieur Hermann Benz.



Aus den Betrieben Aus dem Reiche Dormüllers

Die Landsberger Zunderproleten werden prononciert

U.A. In der Zunderfabrik Landsberg werden die Kollegen, die für 80 Pf. pro Stunde arbeiten, noch mehr als früherhin bestraft. Eine unerhörte Antireiberei zwingt den letzten Kumpel unter die Fingel der Betriebsleitung. Große Erregung herrscht in den Betrieben. Die Firma hat wieder Leute "überig". Vor kurzem ergingen am Schwarzen Brett folgende Bekanntmachung:

"Zu unseren Bedauern müssen wir feststellen, daß ein großer Teil der Belegschaft sich nicht mehr mit ganzer Kraft für die Arbeit einsetzt. Wenn das weiter geschieht, dann kann der Betrieb nicht rentabel bleiben und wir sehen uns veranlaßt, E. Leistungen vornehmen zu müssen. Die Direktion."

Diese höhnende Bekanntmachung ist eine Provokation insbesondere. Die Kumpels sollen für die Betriebsarbeiten noch mehr kämpfen, damit die Direktion für die fertigmachende Spinnerei feigt. Der Herr Direktor macht auch noch den Wohlwollenden Neulich brüßte er sich mit den Worten: "5 ömuh acht Stunden bezahlen, dafür muß ich auch ordentliche Arbeit verlangen." Daß die Arbeiter bei 45-jähriger Arbeitszeit pro Woche nur 30 Mark verdienen, und daß sie für diese Betriebsarbeit wirklich zu viel leisten, das legt der Herr Direktor natürlich nicht. Er, der für keine Autokraften (denn etwas anderes macht er ja nicht) im Jahre 30 000 Mark Gehalt einnimmt, ist gerade berufen, über Arbeiterlöhne und Leistungen zu sprechen. Was wollt Ihr alles Kumpels von der Zunderfabrik Landsberg, was wollt Ihr alles Euch noch bieten lassen? Kämpft gegen die Unternehmerherrschaft!

Unerhörte Vorkommnisse bei der Betriebsratswahl auf dem Betriebsamt in Torgau

U.A. Erschienen da auf einmal zwei Mann bei der Baukolonne Kulka und bringen so etwas wie eine Wahlurne unter dem Arm mit. Wie mitgeteilt wird, steht die Frage offen, ob die Urne überhaupt verschlossen war. Die Beauftragten gehen von Mann zu Mann und injizieren die Wahlurne ein! Nach der Kolonne Kulka machen sie dasselbe Theater bei der Kolonne Torner. Einen solchen Fall kennt wohl die Geheißige nicht. Bei Dormüllers ist alles möglich. Betriebsratsmitglieder, die Protesten hätten wohl nicht genug Schwächen einzuzeigen können bei einer richtigen Wahlbehandlung? Oder war ein anderer Grund maßgebend, dieses Theater durchzuführen. Unter welcher Kontrolle ist denn die Urne geleert worden? Herr Betriebsratsleiter, welches Resultat hat denn die gemachte Stimmabgabe ergeben? Das letzte Wort ist über dieses

schändliche Gebaren noch nicht gesprochen. Heraus mit dem Resultat oder macht Ihnen die Bekanntgabe Sorge?

Ist das Resultat trotz „demokratischer Rechte“ nicht einwandfrei nach oben, Herr Betriebsratsleiter?

Nun aber zu Euch, Kollegen, als Zeitarbeiter. Kommt Ihr und durftet Ihr Euch derartige Methoden gefallen lassen? Wir glauben, daß es Eure Pflicht war, eine derartige Stimmabgabe konsequent zu verweigern.

Warum habt Ihr kein Wahllokal verlangt, wo Euch die Gelegenheit gegeben wurde, während der Arbeitszeit Euer stimmrechtes Recht auszuüben? Habt Ihr Eure Erwerbslosigkeit schon wieder vergessen? Müßt Ihr und seid Ihr wirklich gezwungen, diesen Ausbeutern Eure proletarische Ehre vor die Füße zu werfen? Wie der 1. Mai, so die Betriebsratswahl, zeigen, daß Ihr Eure proletarische Ehre nicht verteidigt hat.

Frage Dormüller und seine getreuen Handlanger danach, wenn Ihr im Frühjahr wieder zur Stempelblöße wandern müßt?

Wie, mehr Klassengefühl, mehr Solidarität mit Euren anderen Kollegen tut not in Euren ungeliebten Interessen. Bekauft Eure Dorfmüller nimmt in einer Woche doppelt soviel als Ihr ganze Jahr, wenn Ihr Arbeit hättet, „verdient“.

Mehr Klassenbewußtsein!

Demagogische Lügen über Magdeburg & Werther

Das getriebene „Volksblatt“ veröffentlicht eine Erklärung der Renegaten, die in der halsstarrigen Ortsverwaltung des DMB, jenes Abkommens geschlossen haben, das dem Unternehmen die Möglichkeit gibt.

Die nachfolgende Erkenntnis, daß der Sieb die beste Parade ist und daß man auf einen Angriff der Unternehmer, wenn man nicht (wie es eben bei Magdeburg & Werther geschah) von vornherein für den glänzligen Fall ein schwächliches Kompromiß erreichen will, mit proletarischen Gegenüberlegungen antwortet, paßt wohl nicht nur in unsere Köpfe, sondern auch in denen des meisten halsstarrigen Metallarbeiters (darunter selbst solcher, die sich sonst noch von den Bonzen an der Kasse herumdrücken lassen). Daß den Dreifler & Co. Zartpfeiferheit heilig sind und sie — selbst wenn der Unternehmer sich über die Beträge hinwegsetzt und die Proleten angegriffen hat —

gegen eine Verbesserung der Lage der Arbeiter sind, wissen wir auch schon lange. — Es ist nur nett, daß die Dreifler & Co. es selbst in ihrer Erklärung so offen jenen Proleten mitteilen, die es uns bisher noch nicht glauben wollten.

Nicht einmal die „Volksblatt“-Leute werden so — sagen wir primitiv — sein, dem Herrn Dreifler zu glauben, daß der Unternehmehrer erst durch uns über die Bedeutung des Abkommens, das die Gewerkschaftsbitratie mit ihm geschlossen hat, aufgeklärt werden müßte. Wir behaupten, daß nicht nur — was ja selbstverständlich ist — der Unternehmer, sondern auch die DMB-Kollegen sich über die Bedeutung des Abkommens durchaus klar waren und haben unsere proletarische Pflicht erfüllt, indem wir jene Arbeiter, die sich durch die Bonzen bisher irreführen ließen, über die wahre Bedeutung der reformistischen „Erlöse“ aufklärten.

Parteiarbeiter, rote Vertrauensleute, Betriebsfunktionäre, Arbeiterkorrespondenten!

Wichtige Konferenzen zur Vorbereitung des Bezirkskongresses der RGO.

Die Partei ruft alle Genossen, Parteiarbeiter und Arbeiterkorrespondenten zu folgenden Konferenzen auf:

Am Sonnabend, dem 24. Mai, 20 Uhr: Delisch (für UB. Delisch), im „Vindenhof“. Bitterfeld (für UB. Bitterfeld), im Lokal „Volkshaus“.

Halle und Saalkreis im Produktivjahr. Die Bergbaufunktionäre brauchen nicht zu erscheinen, für diese wird eine Sonderkonferenz durchgeführt. Vor allem werden die Metallfunktionäre erwartet.

Am Sonntag, dem 25. Mai, 9 Uhr: Torgau (für UB. Torgau), im „Bürgergarten“. Viehla (für UB. Viehwerda), im Gasthof Lohse.

Zu diesen Konferenzen müssen erscheinen sämtliche Funktionäre der Partei, alle Vol-Leiter, Gewerkschafts-Leiter, Agitprop-Leiter, Betriebsfunktionäre usw. sowie alle Arbeiterkorrespondenten, und keiner darf fehlen. Fahrgeelder werden vergütet!

Der Bezirksauschuß der RGO. Redaktion des „Klassenkampf“.

Was die Behauptung der Ortsverwaltung betrifft, daß die Redakteure sich die Erklärung aus den „Klassenkampf“ und „sein einziger Arbeiter die Erklärung abgeben habe“, so erklären wir diese Behauptung in vollem Bewußtsein der Konsequenzen für eine ganz gemeine Lüge. Im übrigen werden die Diskussionen, die in den letzten Tagen innerhalb der Belegschaft über den Streikverlauf stattfanden, die Reformisten (die sich freilich hätte n werden darüber, darüber aufgeklärt haben, daß außer den Unternehmern der Erklärung noch eine ganze Reihe anderer Arbeiter, die sich während des Streiks von den Bonzen irreführen ließen, nun ihren Fehler eingesehen haben und denselben Standpunkt einnehmen, wie er in unseren Artikeln und in der Erklärung zum Ausdruck kam.

Im übrigen ist das Dokument der Ortsverwaltung, so müßte es in seinen Beschimpfungen gehalten ist, auffallend — lassen wir vorzüglich — dort, wo die Erklärung tatsächliche Unwahrheiten in der Beschimpfung des „Klassenkampf“ feststellen. Heimberger, „bedankt sich dafür, daß „Klassenkampf“ als Kronzeuge angerufen zu werden.“ Daß Heimberger mit uns politisch nichts gemein hat, ist uns bekannt und beruht auf Gegenseitigkeit — wir haben aber nicht behauptet, daß er unser Freund ist, sondern daß das „Volksblatt“ in eine Verleumdung unterworfen hat, die er nicht getan hat — und dazu schmeißt der Renegat die Gegenseitigkeit.

In dem ganzen Geistes der DMB-Erklärung ist ein Argument enthalten, das offenbar darauf Anspruch erhebt, lachlich genommen zu werden. Aber dieses Argument richtet sich selbst: „Die Aufstellung eigener Forderungen ipuit wohl in den Köpfen der „Klassenkampf“-Redakteure, die keinen Schimmer über Tarifverträge und dergleichen besitzen.“

Persil enthält sehr viel allerbeste Seife!

Persil ist außerordentlich ergiebig. Nehmen Sie auf 3 Eimer Wasser 1 Paket Persil ohne jeden weiteren Zusatz. Die Persil-lauge wird kalt bereitet. Die Wäsche wird nur einmal kurze Zeit gekocht.

Sie sehen, eine einfache Sache; man muß es nur richtig machen.

Persil bleibt Persil

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Heutel's Aufwäscher, Spül- und Reinigungsmittel?



„Rotmord“-Koller der Halenkrenzer

Die Verdienste des „Dritten Reiches“, die am vergangenen Sonntag in Feind eines „Arienermarsches“ der Braunhemden abhalten wollten...

„Täglich kommen neue Meldungen von planmäßigen Überfällen dieser Rotmordbanditen. Die Helfer sitzen in den Nebentribünen des „Klassenkampf“, die auch zur Störung unterer Feind-Veranstaltungen offen aufgefordert hatten...

So geht dieser Rotmordkoller der Braunhemden spaltenlang weiter. Bei der geistigen Beschränktheit dieser nationalitätswidrigen „Helden“ kann man sich schließlich nichts anderes verlangen...

Ein nettes „Arbeiterblatt“

Jeden Tag schreiben sich die „Kollektiv“-Schmerzkinder die Finger wund, um den Arbeitern einzureden, daß der „Klassenkampf“ den Arbeitern im Kampf gegen die Arbeiter die „besten Feinddienste“ leiste und ähnlichen Unsinn mehr...

Schiebungen im Kästlichen Schlacht- und Viehhof?

In den letzten Ausgaben des „Mitteldeutschen Echo“ sind Enthüllungen über die Schiebung beim Verkauf des Kästlichen Schlachthofes gemacht worden. Bis jetzt hat sich die Verwaltung des Schlachthofes über diese Enthüllungen in tiefschweigender Stille gehalten...

Gute Zuchtfolge im Hallischen Zoo

Wir berichten bereits vor einigen Tagen über die erfreulichen Zuchtfolge des Zoologischen Gartens in diesem Jahre. Der höchste ist das erstmalige Gelingen der Züchtung von jungen Tigern, und wenn auch nur eines der geborenen Tiere am Leben geblieben ist, so ist damit doch der Beweis erbracht, daß man endlich im Zoo ein Jungpaar ist, so daß auf weitere Zuchtfolge mit Sicherheit gerechnet werden kann...

Hochverrat — Aufforderung zum Ungehorsam

Generaloffensive der Klassenjustiz gegen den „Klassenkampf“ — Propaganda für den 1. Mai wird in der deutschen Republik bestraft — Arbeiter, verteidigt Eure revolutionäre Presse!

Der „Klassenkampf“, die einzige und bestgekämpfte Arbeiterzeitung des mitteldeutschen Proletariats, wird von der bürgerlichen Klassenjustiz Tag für Tag nach Vergehen gegen das Gesetz zum Sühne der Republik durchgeleitet...

Parteiarbeiterkonferenz

Heute abend 20 Uhr im Saale der Produktiv-Buchdruckerei. Alle Partei-, Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre, besonders der Metallindustrie, müssen unbedingt erscheinen.

Republik um so aufmerksamer verfolgt, damit ja keine „Entgleisung“, in kein „gefährlicher“ Ausbruch, der zum strafrechtlichen Vorgehen Anlaß geben kann, verloren geht.

Der Oberstaatsanwalt hat jetzt die Entdeckung gemacht, daß der Leitartikel in der 1. Mai-Nummer des „Klassenkampf“ staatsgefährlichen Inhalts ist.

Die Bedeutung des 1. Mai als Tag der internationalen Verbundenheit der Arbeiterklasse zum Kampf für den Sozialismus schenkt. Das war Grund genug, um gegen die politische Redaktion des „Klassenkampf“ ein Verfahren wegen Hochverrats einzuleiten.

Der 1. Mai hat es den Justizbehörden und Staatsanwälten hauptsächlich angeht. Wie in jedem Jahre seit dem Bestehen des

Kein Mordversuch der Frau Kasse

Die Frau des Handelsmanns Kasse, die unter dem Verdacht des Giftmordversuchs an ihrem Kanne in Obdachlosen Asyl festgenommen wurde, hat ein Geständnis dahin abgelegt, daß sie 100 Gramm Salzsäure in der Pfanne gekocht und in das Bier ihres Mannes gemischt habe.

Undichte Sauerstoffflasche. Gestern gegen 14.15 Uhr wurde die Feuerwehre nach der halleschen Maschinenfabrik in der Turmstraße gerufen. Dort war beim Schweißen eine Sauerstoffflasche undicht geworden und der ausströmende Sauerstoff in Brand geraten.

Inschickstatten. Gestern gegen 15 Uhr fuhr in der Landwehrstraße ein Mann aus einem Reparaturwerk etwa 100 Stück Inschickstatten im Werte von 10 Mark. Seiner Festhaltung lagte er sich durch die Flucht zu entziehen. Er wurde in der Königstraße von einem Polizeibeamten gestellt.

Der Streit der Männer. Heute früh gegen 2.45 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach der Großen Steinstraße gerufen. Dort war zwischen mehreren Männern vor einem Lokal ein Streit entstanden. Beim Eintreffen des Ueberfallkommandos hatten Polizeibeamte den Streit bereits beendet.

Heraus zur Quartiersammlung zum 2. Weltkriegstreffen!

Stadtteil Südwest: Alle Mitglieder der Partei, des KPD, sowie die Funktionäre der überparteilichen Massenorganisationen treffen sich am Sonntagvormittag 9 1/2 Uhr im „Hübner Schloßchen“.

Theaterkonzerte, Vorträge

Unter großer Anteilnahme der hallischen Arbeiterklasse führte gestern abend die Arbeiterkammer im „Kollektiv“ das neue Drama von Friedrich Wolf: „Gyantsai!“ (S. 218) auf. Die stark besetzte Veranstaltung bewies, daß breite Kreise der wertigen Bevölkerung für den politischen Kampf gegen den Schandparagrafen interessiert sind.



Um recht vielen Einwohnern, vor allem der wertvollsten Bevölkerung und den Gemeindefürsorge, daß der Zoo zu ermöglichen ist, es aber erforderlich, daß die Eintrittspreise herabgesetzt und recht oft billige Tage veranstaltet werden.

1. Mai, so hat die Kommunistische Partei auch in diesem Jahre an die Arbeiterkammer und Arbeitertribüne appelliert, geschlossen an den Mai-Kundgebungen teilzunehmen, d. h. die Schulferien am Vorkelternstage des Proletariats zum Schulunterricht zu befreien. Der „Klassenkampf“ sowie die gesamte kommunistische Presse im Reich hatten aus diesem Grunde entsprechende Aufrufe veröffentlicht, in denen die Arbeiterkammer zum Schulstreik am 1. Mai aufgefordert wurden.

Dieier Fall, daß die Propaganda für den 1. Mai bestraft wird, ist in ganz Deutschland einzig dastehend. Er liefert den treffendsten Beweis dafür, daß die Klassenjustiz dazu übergegangen ist, gegen den „Klassenkampf“ eine Generaloffensive einzuleiten. Dieser Justizterror gegen das Organ der revolutionären Arbeiterpartei Mitteldeutschlands erklärt sich aus der politischen Bedeutung des mitteldeutschen Bezirks als Kriegszugungsgebiet des deutschen Imperialismus. Der „Klassenkampf“ der Arbeiterpartei der imperialistischen Krieg und die Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion, wird der Bourgeoisie so gefährlich. Aus diesem Grunde muß das Kampforgan der wertigsten Bevölkerung unerbittlich terrorisiert werden.

An der Klassenjustiz Arbeiterpartei liegt es jetzt, ihr Kampforgan zu verteidigen und die Öffentlichkeit für den „Klassenkampf“ zu gewinnen.

Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter von Halle;

Die Fraktionsjugend findet am Montag, dem 26. Mai, abends 8 Uhr, nicht im Saal der „Produktiv“, sondern im Lokal „Goldene Kette“, Alter Markt, statt. Kein Gesoffe darf fehlen!

Seerestenzahlung durch die Post. Die Zahlung der Seerestenzahlung für den Monat Juni findet beim Postamt 2, Eitelstraße 2, am 27. Mai für die Rentempfänger mit grünen, am 28. Mai für die Rentempfänger mit weißen Nummernkarten, vom 2. bis 6. Juni für Nachzügler. Zahlzeit ist von 8 bis 14 Uhr. Beim Postamt in Halle-Erbitz werden die Seerestenzahlung für Juni am 28. Mai gezahlt.

Die hallischen Lebenshaltungskosten-Untersuchungen hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 21. Mai 1930 auf der Grundlage der fünfjährigen Normalfamilie, bezogen auf 1913/14 —, wie folgt berechnet: Gesamtbeschaffung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und sonstige Bedarfe, einschließlich Wertver, ohne Steuern und soziale Abgaben): 1.41; (Veränderung gegenüber der Vormonats + 0,7 Prozent).

Theaterkonzerte, Vorträge

„Gyantsai.“ Unter großer Anteilnahme der hallischen Arbeiterklasse führte gestern abend die Arbeiterkammer im „Kollektiv“ das neue Drama von Friedrich Wolf: „Gyantsai!“ (S. 218) auf. Die stark besetzte Veranstaltung bewies, daß breite Kreise der wertigen Bevölkerung für den politischen Kampf gegen den Schandparagrafen interessiert sind.

Wochenplan des Stadttheaters, Seite, Sonnabend, in neuer Eintheilung

„Die Hölle“, Operette von Leo Fall, wahrhaft am 5. Juni, Sonntagvormittag Sonntag, 26. Mai. Musiktheater nicht besetzt. „Der lustige Walzer“, Operette von Leo Fall, wahrhaft am 6. Juni, Sonntagvormittag Sonntag, 27. Mai. Musiktheater nicht besetzt. „Der lustige Walzer“, Operette von Leo Fall, wahrhaft am 7. Juni, Sonntagvormittag Sonntag, 28. Mai. Musiktheater nicht besetzt. „Der lustige Walzer“, Operette von Leo Fall, wahrhaft am 8. Juni, Sonntagvormittag Sonntag, 29. Mai. Musiktheater nicht besetzt. „Der lustige Walzer“, Operette von Leo Fall, wahrhaft am 9. Juni, Sonntagvormittag Sonntag, 30. Mai. Musiktheater nicht besetzt. „Der lustige Walzer“, Operette von Leo Fall, wahrhaft am 1. Juni, Sonntagvormittag Sonntag, 31. Mai. Musiktheater nicht besetzt.

Arbeiter-Sport

Nr. 121 - Sonnabend, 24. Mai 1930

Alarm zum Erfurter Reichstreffen Heute für den 6. Bezirk

Treffpunkt aller Bezirksfunktionäre und sonst am Reichstreffen interessierter Arbeiterportiere des 6. Bezirks 20 Uhr in der Friedrichs- und Bergstraße 14. Alle Arbeiterportiere sowie sonstigen Arbeiterorganisationen müssen vertreten sein.

Morgen in Siersleben und Eilenburg
Treffpunkt für den 7. Bezirk mittwochs 10 Uhr in Siersleben in der „Goldenen Kugel“, für das Gebiet Delitzsch-Torgau-Eilenburg vormittags 10 Uhr in Eilenburg in der „Kofe“.

Am Montag für alle hallischen Vereine
und alle sonstigen Arbeiterorganisationen von Halle 20 Uhr im „Volkspark“.

Landesleitung der Z.G.

Arbeiterkamerader des Zeitzer Bezirks, heraus zum Bezirksfest am 24. Mai, abends 6 Uhr

Vor einiger Zeit wurde der Vorsitzende des Zeitzer Bezirks der Arbeiter-Kamerader-Kolonne, Genosse Walter Koch, Gram, leitens des Bundesvorstandes seiner Funktion enthoben, weil er sich gegen die Spaltungsbestrebungen der Bundesinstanzen gewandt hat. Diese Willkürhandlung des Bundesvorstandes hat unter den Arbeiterkameraden allerorts Empörung hervorgerufen, die auch in einer Sitzung des Bezirksvorstandes zum Ausdruck kam, in der man sich mit den Maßnahmen der Bundesinstanzen beschäftigte. Der Bezirksvorstand beschloß einstimmig, am 24. Mai, abends 6 Uhr, einen Bezirksfesttag stattfinden zu lassen, wo die Arbeiterkamerader mit den Spaltem Abrechnung halten müssen. Einmalige Kameradentagungen haben das Recht, als Gäste an diesem Bezirksfest teilzunehmen. Die Kameradengenossen müssen zeitig zahlreich von diesem Rechte Gebrauch machen. In allen Kolonnen und auch auf dem Bezirksfest müssen die Arbeiterkamerader den Willkür des Bundesvorstandes einheitlich beantworten. Diese Antwort kann nur darin bestehen, daß sie so wie bisher in der oppositionellen Sinne weiterarbeiten.

In Magdeburg sollen die Arbeiterportiere am Simmelfahrtstage zur Einweihung einer Reichsbanner-Sportanlage mißbraucht werden. Die Berücksichtigung des Arbeiterports macht Fortschritte.

Die Ausschlußmühle klappert noch...

Gerbstedt ausgeschlossen!

Bezirksvereine des 7. Bezirks, antwortet mit Solidaritätsspielen

Der mit den Ausschlußfunktionären bereits in händigen Spielverfehr stehende Gerbstedter Verein wurde jetzt wegen Nichterkenntnis der Bundesstatuten und wegen „unlauterem“ Spielverfehr und anderer „Verfehr“ aus dem V.Z.G. ausgeschlossen.

Damit greift die Spaltung aus auch im 7. Bezirk immer mehr um sich. Die dem Bunde noch angehörigen Vereine dieses Bezirks müssen nun erst recht den Spielverfehr mit den Ausschlußfunktionären verfehren, damit der Schandplan der Spalter, die Opposition im Windschilde her zu schwächen, auf diese Weise durchkreuzt wird.

Fußballfeldern

Am die Führung in der 1. Gruppe

Am 16. Mai auf der Basis der Großspielfeldern V.Z.G. und Fortuna hat Fortuna Höhe einer Punkt ein, während V.Z.G. ohne Punktverlust führt. Das Spiel hielt völlig ab.

2. Kreis, 6. Bezirk (Opposition), Fußball
Nachtrag zur Bes. G. Freitag nach folgende Spiele hatt:

515	18 Uhr	Eintracht 1. - Eintracht 2.	Jortana
516	14 Uhr	Görlitz 1. - Fortuna 2.	Zeitz
517	14 Uhr	Wendisch 1. - Eintracht 1.	Görlitz
518	17 Uhr	Eintracht 1. - Eintracht 1. (in Seebau)	König, Sportklub
519	14 Uhr	Eintracht 2. - Eintracht 3.	Eintracht
520	14 Uhr	Eintracht 1. - Eintracht 1.	Eintracht
521	14 Uhr	Eintracht 1. - Eintracht 1.	Eintracht
522	14 Uhr	Eintracht 1. - Eintracht 1.	Eintracht
523	14 Uhr	Eintracht 1. - Eintracht 1.	Eintracht
524	14 Uhr	Eintracht 1. - Eintracht 1.	Eintracht
525	14 Uhr	Eintracht 1. - Eintracht 1.	Eintracht

Veröffentlichung: Spiel 409 leitete Wittke, Spiel 410 leitete Rausch (Zeitz), Spiel 411 leitete Rausch (Zeitz), Spiel 412 leitete Rausch (Zeitz).

Rechte Mahnung an die Kameraden! Aus dem Munde des Kameraden Lehmann ist folgende Mahnung zu vernehmen: „Die Kameraden des 7. Bezirks müssen sich gegen die Spaltungsbestrebungen der Bundesinstanzen wehren. Die Kameraden des 7. Bezirks müssen sich gegen die Spaltungsbestrebungen der Bundesinstanzen wehren. Die Kameraden des 7. Bezirks müssen sich gegen die Spaltungsbestrebungen der Bundesinstanzen wehren.“

Anschwimmen

des freien Wasserport-Vereins Halle a. d. Saale am Sonntag, dem 25. Mai 1930, nachmittags 3 Uhr im Bade am Hettstedter Bahnhof Wasserballspiele, Stafetten, Reigen, Wasserspiele usw. Nachdem: Ju-Jitsu, Ausscheidungskämpfe und Handballspiele Arbeiter-Unterstützen des freien Wasserport-Vereins! Volkstml. Preis!

Den mitteldeutschen Arbeiter-Reglern zum Gruß!

Heute treffen aus allen Bezirken Mitteldeutscher Arbeiter-Regler in Halle ein, um am Mitteldeutschen Arbeiter-Regler-Treffen teilzunehmen. Schon mit der Wahl des Ortes für dieses Treffen haben die Arbeiter-Regler zum Ausdruck gebracht, daß sie ihre Treffen als eine Ausdehnung für den roten Arbeiter-Sport durchzuführen gedenken.

Ein guter Stoß



gegen die Bürokrats im Arbeitersport ist Massenbeteiligung am 1. Reichstreffen der Roten Sportler.

Unsere Arbeiter-Regler sind nicht, wie die Reglerbrüder aus dem bürgerlichen Lager, spießbürgerliche Gesellen, sondern sie betrachten den Reglerport als Mittel zum Zweck der Erziehung für den revolutionären Kampftag. Diese Meinung verbindet sie mit

allen übrigen Arbeiterportieren und mit der Gesamtarbeiterklasse. Diese Meinung wird im Arbeiter-Regler-Bund aber ebenso unterdrückt, wie die revolutionäre Meinung in allen übrigen Arbeiter-Sportverbänden unterdrückt wird. Der sozialdemokratische Teil der Führung des Arbeiter-Regler-Bundes hat es aber viel schwerer, diese Organisation ihres Klassencharakters zu entfalten, als die sozialdemokratische Bürokratie der anderen Arbeiter-Sportverbände, was zu einem gewissen Teile schon erkennen läßt, daß die Arbeiter-Regler der Verbürgerlichung des Arbeiterports aktiven Widerstand bereiten. Das hält jedoch die unter dem völligen Einfluß der Zentralkommission für Arbeiterport und Körperpflege stehende Bundesbürokratie dieses Bundes nicht davon ab, nach dem Vorbild der sozialdemokratischen Spalter des Arbeiter-Regler- und Sportbundes und anderer Verbände Arbeiter-Regler auszuschließen und zu terrorisieren.

Beispiele dieses Terrors hat der Bundesvorstand V.Z.G. bereits in Berlin und Chemnitz geleistet, und auch den hallischen Arbeiter-Reglern hat man bekanntlich den Ausschluß angebracht. Um so erfreulicher ist es, daß der morgige Nachmittag der mitteldeutschen Arbeiter-Regler im Zeichen der Verbundenheit der bereits ausgeschlossenen Arbeiterportiere stehen wird. Die aus Mitteldeutschland nach Halle kommenden Arbeiter-Regler werden ja in Halle ausschließlich auf ausgeschlossene Arbeiterportiere hinarbeiten, die das Zeichen der Arbeiter-Regler ihrerseits mit allen Kräften unterstützen werden.

Genossen! Anlässlich des 1. Mitteldeutschen Arbeiter-Regler-Treffens werden noch Quartiere benötigt. Wohnungen werden heute abend im „Volkspark“ entgegengenommen. Quartiergeber haben freien Eintritt (Galerie).

Aber auch nach der morgigen Veranstaltung müssen die Arbeiter-Regler mit allen Ausschlußfunktionären und Oppositionellen in einer Front stehen. Im Arbeiter-Regler-Bund selbst gibt es, diese oppositionelle Front gegen die zu erwartenden Angriffe der Spalter zu schließen und so formieren. Möge deshalb das mitteldeutsche Treffen der Arbeiter-Regler nicht nur im Zeichen der Verbundenheit mit der Opposition verlaufen, sondern möge es darüber hinaus ein Anlaß für den geschlossenen Kampf aller Arbeiter-Regler gegen die Spalter des Arbeiterports und für die revolutionäre Einheit im Arbeiterport sein.

In diesem Sinne entziehen wir den mitteldeutschen Arbeiter-Reglern revolutionäre Kampfeskategorie und in diesem Sinne werden sie auch die hallischen Arbeiter-Regler morgen als das hergeleitete begrüssen mit dem Kampfgruß der revolutionären Arbeiterportiere.

„No Sport!“

Achtung, Stellplätze der Spielerte!

zum Mitteldeutschen Regler-Treffen in Halle!
Für den morgigen Nachmittag anlässlich des Mitteldeutschen Regler-Treffens sind nunmehr endgültig folgende Stellplätze für die Spielerte festgelegt worden:

Im Süden (Stellplatz „Völs Hof“, Merseburger Straße) treten an V.Z.G.-Spielmannszug und Schalmeientruppe Jortana.

Im Osten (Stellplatz „Altenbräuer“, Völs Hof) treten an V.Z.G.-Spielmannszug und Schalmeientruppe Jortana.

Im Norden (Stellplatz „Volkspark“, Völs Hof) treten an Schwimm- und V.Z.G.-Spielmannszug und Kapelle Arbeiterportvereinsvereinigung 1928, Halle.

Alle Spielerte müssen sich rechtzeitig (12.30 Uhr) an diesen Stellplätzen einfinden, damit der Verlauf der Demonstration gewährleistet ist.

Wettrennen in Zabna am 24. und 25. Mai

Am 24. und 25. Mai 1930 veranstaltet der Kraftsportverein „Hellenfer“, Zabna, anlässlich seines Stiftungsfestes einen Wettrennen in Zabna. Es werden 5000, 10000 und 20000 m Wettrennen, am Sonntag, dem 24. Mai, findet ein 5000 m Wettrennen statt, an welchem sich auswärtige Vereine beteiligen. Sonntag, dem 25. Mai, tritt Weden und mittags 1 Uhr großer Festzug. Die Kreisleitung macht ganz besonders darauf aufmerksam und fordert die Vereine auf, sich recht zahlreich daran zu beteiligen.

Die Kreisleitung.
Kampfkämpfe in Weizsels am Sonntag, dem 25. Mai, auf der „Alteisenhütte“

Mit einem großartigen Komplexband wartet die Kraftsportvereinigung 1928 am Sonntag auf. Weimar hat leider eine andere Verpflichtung, dafür ersucht Heisterdorf. Der Beginn ist um 10 Uhr und werden die Kämpfe eines Nachmittags ansetzen.

2. Kreis, 6. Bezirk, 1. Gruppe, Achtung, Bezirksfunktionäre! Einberufung der Fragebogen anlässlich unseres 50. Stiftungsfestes am 5. und 6. Juni spätestens bis 1. Juni erlösigen.
Freie Turnplätze in Weizsels. Der Vorstand: Franz Runge.

Eine einzige Halbesriener war die Vorname zur deutschen Fußballmeisterschaft, bei der es (ebenso) in Frankfurt beim Spiel Frankfurt gegen VfL Wertha) wieder Halbrote und Vermurde gab.

Die Bundespresse immer über die für sie so herbe Aufgabe der Wallenbeteiligung am Erfurter Reichstreffen, von dessen Verlauf sie in zahlreichen Drobungs- und Warnungsnotizen abdr. Man sich, dass diese Sportart bereits „Hilf“-Rufe ertönen lassen. Uns kann das nur zur verstärkten Werbung ermutern.

Zu Schrägplan Solidaritätsspiele

Stiftungsfeste in Seebau, Weizsels, Weizsels und Gröbers - Auf der Basis der Großspielfeldern V.Z.G. gegen Fortuna
Morgen finden in Schrägplan Solidaritätsspiele statt. Es spielen am 11 Uhr Schrägplan 1. - Weizsels Halle 1. 10 Uhr Schrägplan 2. - Weizsels Halle 2. 12 Uhr Schrägplan 3. - Eintracht Jortana.

Die Stiftungsfeste
in Seebau, Weizsels, Weizsels und Gröbers werden künftig ein ernstliches Programm auf. Vor allem heißt es aber in Seebau, wo eine Großspielfeldern nach Eintritt der Dunkelheit auf dem Sportplatz bei langweiliger Beleuchtung stattfinden.



Heraus zu den Elternbeiratswahlen am 22. Juni!

Arbeitereatern, Euch geht es an!

Um das Leben Eurer Kinder geht es, es geht um ihr körperliches und geistiges Gedeihen während ihrer achtjährigen Schulzeit. Es geht darum, den Kampf um eine gesunde und ausreichende Ernährung der Millionen proletarischer Schulkinder, welche durch die jetzt von der Reaktion durchgeführte Sparmaßnahme an den Volksschulen erneut gefährdet ist, wieder härter und mit größerem Nachdruck zu entfachen.

Zu gleicher Zeit gilt es, einen beharrlichen und konsequenten Kampf um eine ausschließlich proletarische Erziehung an den Volksschulen zu führen. Es kann der Arbeiterklasse nicht gleichgültig sein, daß ihre Kinder durch den Einfluß einer pflichtlosen und nationalfeindlichen Schulleitung zu willenslosen, unterwürfigen Kreaturen erzogen werden sollen, zu solchen Menschen, die später, wenn sie in den Produktionsprozess eintreten, den Proletariat entfremdet sind und sich vom Kapitalismus als milliarische Elemente gegen die Interessen der Arbeiterklasse gebrauchen lassen. All das gilt es zu den Elternbeiratswahlen am 22. Juni zu bedenken.

Selbstverständlich geht das nicht die proletarischen Eltern allein an, ebensowenig wird am 22. Juni die endgültige Entscheidung über das Schicksal der Millionen Volksschulkinder gefällt.

Die Elternbeiratswahlen am 22. Juni sollen vielmehr durch ein massenhaftes und gewaltiges Bewusstsein der Arbeitereatern zum proletarischen Schulkampf zu einem Kampfausfall gegen die immer tiefer werdende Schul- und Kulturreaktion genutzt werden.

Die auf der Liste „Proletarischer Schulkampf“ gewählten Elternbeiräte sollen jene die vornehmsten Kampfposten, die ununterbrochen stets mit maßgebender Sorge an den Vorgängen an der Schule beobachten und von diesen Positionen aus die gesamte proletarische Öffentlichkeit für die proletarischen Schulkämpfe mobilisieren. Es ist eine ihre verfassungsmäßige Pflicht, zu glauben, daß die jetzt gegen das gefürchtete feindliche Proletariat durchgeführte Elternbeiratswahl der Kapitalisten vor den Schulen halt machen wird. Zu Massenarbeitslosigkeit, zum Lohnabbau und zur Vertreibung der Lebenshaltung durch Steuern und Zölle gestellt sind die

Spardiktatur an den Volksschulen.

Ueberfüllung der Klassen, Abbau von Lehrern, Einschränkung der Schmittelfreiheit und vollständige Verkümmern der ohnehin spärlichen Schulpflicht, das sind die Auswirkungen der rücksichtslos durchgeführten Sparmaßnahmen. Die Sozialdemokratie als Regierungspartei hat es gewagt, die geistige Kinderpeinigung den Handwerkerpartei zu überlassen. Zu dieser Schandtat hat sie noch durch den Abschluß des Preußen-Konkordats und der damit verbundenen Auslieferung der Schule an die Kirche eine weitere hinzugefügt.

Es gibt nur noch eine Kraft, die willens und fähig ist, den Kampf gegen Schul- und Kulturreaktion zu organisieren und zu führen. Diese Kraft ist unbestritten die Kommunistische Partei.

Sie hat sich stets innerhalb und außerhalb des Parlamentes konsequent für die generelle Kinderpeinigung und Schmittelfreiheit eingesetzt. Sie ist in Zusammenarbeit mit den Klassenbewußten proletarischen Freikämpfern der Träger des Kampfes gegen die Entfremdung der weltlichen Schulen, für die Wehrlosigkeit des gesamten Schulwesens.

Zu den Elternbeiratswahlen erscheinen auch ganz plötzlich wieder jene Leute auf der Bildfläche, die demagogisch zur Wahl der „fortschrittlichste“ Eltern aufgerufen.

Wer sind jene Leute? Es sind diejenigen, welche ihre Kinder den geistlichen Bestimmungen entsprechend nur die ersten vier Jahre in eine Volksschule schicken, dann aber werden sie in die Höheren Schulen in Überzahl. In diesen Schulen gibt es keine Klassenunterschiede, keine Schulpflicht, keine Klassenarbeiten, keine Schulpflicht, denn sie haben im Überflusse zu leben. Diese Leute leben davon, was den in geistlicher Duldung erregenen Proleten abgezogen wird. Der Staat zahlt für den Schüler der höheren Lehranstalten zehnmal soviel Zulohr als für den Volksschüler, er überläßt 40.000 Mark Lehrer der Arbeitslosigkeit und richtet die Kinder in den Volksschulen noch mehr zusammen. Angehörige dieser Klassen leistet es wohl jedem Proletarier ein, daß die

Die Leiche der Charlotte Müller gefunden

Die Studentin Charlotte Müller, die seit dem 13. April d. J. vermisst wird, wurde am Freitagmorgen von einer Streife der Zwickauer Polizei im Wodauer Walde unter Moos vergraben aufgefunden. Wie bereits gemeldet, wurde bereits am Dienstag der verdächtige Bauarbeiter Velscher aus Hofa unter dem Verdacht verhaftet, die Studentin ermordet zu haben.

Notlandung im Kornfeld

Ein Raab-Raketen-Sportflugzeug (D 1172) mußte auf der Fahrt von Krefeld nach Berlin bei Sendorf in der Nähe der alten Hegelei-Charlottenhof eine Notlandung vornehmen, weil der Motor ausfiel. Das Flugzeug ging im Gleitflug in ein Kornfeld nieder. Dabei überflachte sich der Apparat. Propeller und Seitenflügel wurden zertrümmert. Der Eigentümer des Flugzeugs, Herr Ranz, Berlin, der die Maschine steuerte, blieb unversehrt.

Er kürzte sich vom Rohtrappellen und fiel in Eisernen

Der Dreher Otto Wöhr aus Kupferhammer legte vor einiger Zeit auf der Bülowstraße und auf dem Rohtrappellen Bleistiftmatten nieder, worin er mittelste, er habe das Leben satt und werde sich vom Bleistiftmatten hinhinrichten, auch hat er, seine Eltern hieron zu benachrichtigen. Die Nachbarn wurden von Wöhrers gefundene und der Polizei übergeben, die feststellte, daß der „Lebensmüde“ kurze Zeit darauf in Eisernen wegen Diebstahls verhaftet worden war. Dieser Streich wird ihm nun noch eine Anweisung wegen großen Unflugs einbringen.

Kinder der oberen Klassen, welche an den höheren Lehranstalten auf Kosten der Millionen Volksschulkinder studieren, dies nur der politischen Macht und den politischen Interessen des Kapitalismus entspricht.

Geht den Schülern von der „unpolitischen“ Seite die richtige Diktatur! Zeigt ihnen, daß Sie sie durchsichtbar habt und bereit seid, zusammen mit Euren Kindern für proletarische Schulen im proletarischen Staat zu kämpfen!

Die unterzeichneten Organisationen rufen alle Arbeitereatern auf, am 22. Juni in allen Orten und allen Schulen des Bezirkes die Liste

„Proletarischer Schulkampf“

zu wählen! Sie fordern alle Proletarier auf zur aktiven politischen Agitation und organisatorischen Hilfe für den Sieg dieser Liste über die gesamte Schulleitung.

Kommunistische Partei, Bezirksleitung Halle-Merseburg, Verband proletarischer Freikämpfer, Bezirksvorstand Halle, Bezirks-Sport- und Kulturrat.

„Hinaus in die deutsche Natur — — —“

Unter diesem Titel erzählt der Sozialdemokrat Paul Loebe, seines Reiches Reichstagspräsident der deutschen Republik, in der Reisebeilage des „Berliner Tageblatt“ (1) von der Schönheit und Herrlichkeit der deutschen Natur und von dem unendlichen Reizungen, welches das Reisen gibt. Schwärmerisch verfährt er, daß die deutsche Heimat es immer wieder vermocht hätte, ihm „Frieden in die Seele zu gießen“. „Tausend Hände und Herzen sind bemüht, das schöne Deutschland allen Deutschen zu öffnen.“ Das behauptet er.

Ihr Proleten alle, habt Ihr schon etwas davon gemerkt? Die Schönheiten Deutschlands, überhaupt alle Annehmlichkeiten des Deutschen, was sind die Vorzüge davon? Die Leute mit gutem Geldbeutel, Herr Sozialdemokrat Loebe, die Leute dazu gehört. Wenn die Proleten ihre paar Tage Ferien haben, dann reisen ihnen die Monate, um auch nur einige Tage ohne drückende Sorgen zu leben. Dann kann Herr Loebe natürlich nichts wissen. Seine Tätigkeit im Reichstag, der Sonntags, wofür er in SPD- und bürgerlichen Blättern verpöht und welcher nur dazu dienen soll, die Arbeiter vom Kampfe für eine menschenwürdige Existenz abzuhalten, ist für die Kapitalisten so wertvoll, daß sie ihm gerne viele tausende Jahre lang in den Räcken schmücken. Ihn aber die Reifezeit der Medaille.

Ein junger Arbeiter, welcher von der Erwerbslosigkeit und arbeitslos ist, dabei auf die Landstraße getrieben ist, schilbert nun nachfolgend die „Reize und Annehmlichkeiten“ des Wanderns im schönen Deutschland:

„Ich bin in Elbersfeld dabei und habe dort Schloffer gelernt. Nach dem Auslernen wurde ich natürlich auf die Straße gemorren. Arbeit gab's nicht. Die Eltern hatten jetzt nichts zu essen, also ging ich auf Waise. Die paar Pfennige Gott, welche ich noch hatte, waren bald alle. Ich war also gezwungen, zu betteln. Ziel bestimmt man nicht. Diejenigen, welche im Überflusse leben, die geben nichts, die jagen einen noch mit dem Hund fort. Und die armen Leute haben selber nichts. So ist das Leben auf der Landstraße ein fortwährendes Elendleben. Da merkt man hoch den Blick für alle Schönheiten der Natur. Wie nun Staat für uns arme Handwerkerhergeleit, möchte ich noch besonders erwähnen. Am wenigsten einmal Essen zu bekommen, sind wir gezwungen, die Wanderarbeiterstellen aufzusuchen. In diesen Arbeitsstätten werden die Handwerkerhergeleit ausgedeutet bis aufs Blut.“

Für eineinhalb Tage arbeiten bekommt man einen Rennschwein.

Ist man glücklich im Besitze eines solchen Schweins, dann bekommt man eine Schüssel Rennschwein, welche meistens aus Wasser und schlichter Kartoffeln besteht. Am 13. Uhr wird man dann auf der Arbeitsstätte entlassen und muß weiterzittern. Wenn man ein paar Kilometer gelaufen ist, dann kann man schon nicht mehr weiter, weil der Magen leer ist und die Füße vor Schwäche den Dienst verlassen. Zimmer müssen wir Rohdampfen (schleichen) Zimmer sind mir müde und kaputt! Hat man sich dann glücklich bis zum nächsten Wanderarbeiterhergeleit durchgeschleppt, geht dieselbe schändliche Behandlung wieder los.

Am schlimmsten ist die Magdeburger Arbeitsstätte. Alles

Die Dorfzeitung

Kommt in den ersten Tagen der nächsten Woche zum Versand, so daß sie am Himmelstages abson betriebs werden kann. Das späte Ergehen ermahnt sich als notwendig, weil nicht alle Ortsgruppen ihre Bestellungen rechtzeitig aufgegeben haben.

Es muß deshalb überall dort, wo es noch nicht gelungen ist, sofort feststellen, werden, wieviel Exemplare die Ortsgruppen verteilen und abgeben können. Die entsprechenden Zahlen sind der Bezirksleitung sofort aufzugeben.

Sicher haben einige Ortsgruppen die ihnen zugehenden Dorfzeitungen reiflos verkauft und abgedruckt. Das muß ein Ansporn für alle Äußerungen sein. Ueberholt das werksichtige Dorf nicht den Jüngern, den Hülfs-Beuten und den Sozialistinnen.

Gewinnt die Wanderarbeit für die proletarische Revolution, macht die Kleinbauern zu Landesgenossen der Arbeiter im Kampf!

„Nun erst recht“

III. Quittung

Folgende Beträge wurden abgerechnet:

Ermitz	13,30 Mk.	Wieslau	1,— Mk.
Sennewitz	6,15 Mk.	Schweinitz	1,— Mk.
Defin	26,15 Mk.	Kellenberg	1,90 Mk.
Salle-Sieden	7,50 Mk.	Zeitz	2,50 Mk.
Hülberg	12,20 Mk.	Erzgeb. 6. K.	1,— Mk.
Seeben	10,— Mk.	Bornitz	1,30 Mk.
Salla	11,60 Mk.	Nattmannsdorf	1,— Mk.
Salle-Osten	11,50 Mk.	Defin	6,10 Mk.
Wittlich	1,— Mk.	Wernberg	2,— Mk.
Grannau	4,20 Mk.	Wahrenberg	4,50 Mk.
Salle-Zentrum	16,— Mk.	Großtreben	2,— Mk.
Querfurt	3,55 Mk.	Müchshöf	1,20 Mk.
Strelln	4,— Mk.	Lützen	10,60 Mk.
Schöna	1,— Mk.	Sangerhausen	7,— Mk.
Spitzendorf	0,80 Mk.	Gönnitz	1,— Mk.
Müchshöf	2,— Mk.	Immenrodt	102,90 Mk.
Holzweißig	3,— Mk.	Eilenburg	3,80 Mk.
Naaberg	2,— Mk.	Leuna-Zelle	25,— Mk.
Reichardtswerben	1,— Mk.		

Genosse! Hat Deine Ortsgruppe auch schon gesammelt? Schafft Munition! Stärkt den Kampfsinn der Partei! Bf. der KPD, Abteilung Kasse.

geht im Schnauston. Beim Herankommen gehts schon los. Die Handwerkerhergeleit müssen hintereinander antreten und wenn dem Herrn Inspektor etwas nicht paßt, so werden die Proleten angebrüllt wie das Vieh. Um 9 Uhr wird man zum Schnauston geführt. In den Schlafräumen darf nicht gesprochen werden. Wer huius oder heh, wird rausgeschmissen.

Um 6 Uhr heißt es unter dem dem harten Lager und dann gehts in den Saal, um dem „lieben Gott“ zu danken für alles „gute“, was uns zuteil wurde.

Der Herbergsanwärter verbricht die Augen und seine Worte trafen nur so von Müdigkeit, aber sobald die Anbaldstunde vorbei ist, geht auch gleich wieder die Schnauzerei los. Dann wird gearbeitet, Holz gelägt usw. Wenn einer auch nur ein Wort zu sagen wagt gegen die Schnauzerei und Schulferei, dann wird er als „gefährliches Subjekt“ gebrandmarkt und schnellstens zum Inspektor geführt. Der Inspektor weiß sich dann aus der Wanderarbeiterhergeleit aus und der Arbeitende ist weiter gezwungen, auf der Landstraße herumzuliegen und zu betteln oder zu heulen.

An der Wanderarbeiterhergeleit geht es werden die Wandersleute frischen Lager unter Polizeibewachung zur Sandgrube zum Arbeiten geführt. Viele Hunderte von Erwerbslosen sind in Egelin. Können die Stadt da nicht den Familienvätern Erwerb verschaffen? So müssen die ausgemergelten Handwerkerhergeleit ernährt und müssen die Arbeit verrichten. Die Not treibt Euch auf die Landstraße! Ihr wißt nichts von den Schönheiten des Lebens! Ihr wißt nicht von Hunger, Elend und Not. Erkennt, daß Ihr kämpfen müßt für eine andere Gesellschaftsordnung, die allen Menschen ein menschenwürdiges Dasein ermöglicht!

„Mortgrube „Concordia“

Im Abraumbetriebe der Grube „Concordia“ fiel dem Arbeiter Nagel aus Froie eine Schiene auf den Fuß und brachte ihm eine erhebliche Schennewundung bei. — Kurz danach geriet im Schmelzportland die Arbeiter Vöhringer aus Gaterleben in das Transporthaus. Mit schweren Rippenbrüchen brachte man ihn ins Krankenhaus.

Arbeiter als Opfer der Unternehmer-lahrschäftigkeit

An der Zuderfabrik Naaleben gab eine Defek nach. Dadurch mußte der Arbeiter Kahl Schulte etwa 10 Meter tief sinken in den Keller und erlitt schwere Verletzungen. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Einrichtungen und Gebräuche müssen ja schon verrottet sein, wenn auf solche Weise Arbeiter ins Unglück geführt werden.

Der Zweck der Übung

Die „Bem“ (Kleinbauern) Gutsbau-Verbands- und Maschinenbau (GmbH), die wegen der Verbesserung des Werkstättenleiters den Betrieb vor einigen Tagen geschlossen hatte, hat ihn ab Sonnabend wieder aufgenommen da sie inzwischen für den Betrieb einen anderen technischen Leiter angenommen hat. Die Beamten und Angestellten der „Bem“ und der Salberkeid-Verbande gegen die Herabsetzung der Gehälter.

Alle wollen nach Halle

Pioniere rücken zum Slot!

Die Pioniere des NSB Guben (N-2) stellen sich zum Ziel die Entsendung von 20 Arbeiterkindern zum 2. Slot, dem Welttreffen aller Arbeiter- und Bauernkinder in Halle. Sie haben bereits 12 Pioniere verpflichtet und schon 40 Mark gesammelt. Ueberall wird getüftelt zum 2. Welttreffen in Halle.

Kleinbauern (Eisenfeld). Erlass für Kallmerz Bienenburg. Das seit Jahren stillgelegte Kalinerer der Freuburg, Kleinbauern, soll wieder in Betrieb genommen werden. Die Maßnahme ist als Folge der Bienenburger Katalitropen anzuweisen. Außer Kleinbauern und Bienenburg gehört noch das Bergwerk in Weichers zur Freuburg.

Auf, zum Marsch nach Bachra! Arbeiter, demonstrieren am Sonntag in Massen zur Ehrung unserer gefallenen Vorkämpfer

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

So geht es in Deutschland den Säuglingen

Ein Kind ließ man verhungern

Da greift kein Staatsanwalt ein

L.A. Im vorigen Jahre wurde in der Gemeinde B. Kreis Torgau, ein uneheliches Kind geboren. Die Kindesmutter war von der Entbindung in einer anderen Gemeinde in Ostpreußen, welche eine verhältnismäßig sehr eingeschränkte Wohnung besaß, vertrieben die Entbindung aberweitlich zu erledigen, weil für die Eltern und drei Kinder im Alter von 4 bis 9 Jahren nur ein Schlafraum vorhanden war. Auf Anfrage bei der Krankenkasse wurde erklärt, daß die Kosten bei einer Krankenhausbildung nur übernommen werden, wenn eine ernährte Entbindung beobachtet und es ärztlich angeordnet wird; wegen Wohnungsmangel komme die Kasse nicht in Frage und die Eltern sollten doch bei der Fürsorge in diesem Falle mal antreten. Auf Anfrage bei der Fürsorge wurde nach einer kleinen Disziplin von S. L. h. m. a. ein Vorschlag gemacht, die Tochter im

allem Ansehen nach nur Vormund auf dem Papier sein, aber nichts leisten. Da für das Kind nichts gesorgt wurde und die Eltern nicht in der Lage waren, die nötigen Lebensmittel für ein Kind zu beschaffen, habe das Kind immer mit Krankheit schwer zu kämpfen. Die Krankheit verschlimmerte sich so sehr, daß das Kind fast acht Wochen sehr leicht zu leiden hatte und es durch die große Unterernährung verstarb.

Die ärztliche Bescheinigung führte als Grund der Krankheit: „Mangel an Ernährung“. Am offensichtlich hat nach dem Tode des Kindes die ganze Einheitsfront von den Sozialisten bis zu den Deutschen Nationalen im Kreis sowie im Kreisausgang nach fünf Monaten (seit Einreichung des Antrages) ausgeschlossen. Diese Zeiten mögen allen Arbeitelern zur Lehre dienen und sie mögen erkennen, daß nur die Kommunistische Partei die Kinderunterstützung in allen Parlamenten vertritt, was dieser Fall wieder einmal gezeigt hat.

Der Maulheld hinter treibt

Die Justizpressestelle teilt mit: Die Staatsanwaltschaft in Torgau hat gegen den Lehrer i. R. Paul H. in Freyburg a. H. Anklage wegen öffentlicher Verleumdung des preußischen Ministerpräsidenten Braun erhoben. Der Angeklagte soll in einer öffentlichen Versammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Freyburg am 16. Oktober 1929 mit Bezug auf den Ministerpräsidenten Braun, als „Verbrecher, Idiot u. a.“ gebrandet haben. Der Angeklagte hat sich dem Verurteilten gegenüber gestellt. Die Sache kommt demnächst vor dem Schöffengericht in Wittenberg zur Verhandlung.

Kindertief in Glesien

Das Ortsratsamt Glesien veranstaltete wie alle Jahre so auch in diesem Jahre ein Kindertief am 25. Mai bis zum 2. Juni fast, und zwar bei folgenden Genossen: Otto Hof, Ernsthilf, Albin W. Eigner, Otto Kaufeld, Paul Ellner und Franz D. h. m. Glesien. Der Beitrag pro Kind beträgt 0,75 Mark. Die Kommision erucht um recht zahlreichere Beteiligung. Max Conrad, Vorsitzender.

Mansfeld-Sangerhausen

„Ihr seid nichts als rote Verbrecher“

lagt ein Sozialist sich zu den Arbeitelern - Rette Zustände in der Gemeinde Unter-Liepenhain

L.A. In der obgenannten Gemeinde sind ungefähr 50 ausgeleitete Erwerbslose. Die Erwerbslosen, die doch nicht verhungern können, bekommen eine wöchentliche Armenunterstützung. Da ist nun ein Jungarbeiter, welcher die Woche 7 Mark Armenunterstützung bekommt und dafür mit den anderen ausgeleiteten an einem Bad, welches die Gemeinde bauen läßt, 14 Stunden arbeiten muß. Es gibt also die Stunde als ob man 2 Mark die Stunde bekomme.

Es herrscht noch ein viel schlimmeres Antriebsystem als in einem Privatbetrieb. Da ist zuerst der Herr Gemeindevorsteher Bötsche. Ihm funt man nicht genug schaffen. Er stellt sich als ein beratiger Arbeiter hin, wo es ein Bürgerlicher nicht schäme machen können. Außerdem er doch einmal bei einem Vergnügen der SPD-Turner, wo sich apolitische Sportler zeigen, zu einem derelieren: „Du Kaufjunge, Du schickst die erste Kugel durch den Mantel. Ihr seid doch weiter nichts als rote Verbrecher.“ Und der will nun Arbeiter-Emmerlosan sein, der die Arbeiter über wieder lo äußern, bekommen Sie das nächste Mal eine richtige Tracht Prügel.

Aber nun zu den ausgeleiteten Erwerbslosen im Bad zurück. Da ist nämlich noch lo nettes Fräulein, welches das Antrieben gegen lo nicht versteht wie Herr Bötsche, und zwar ist es der Aufsichtspersonal lo. Dem hängen die Arbeiter im Bad viel so lange. Wenn eine Kolonne ihrer Kiplerern mal hat und er nicht es lo führt er sich wie ein Sicher hin und hängt nun an zu ziehen, bis die Arbeiter, durch sein Benehmen aufmerksam gemacht, ihm richtig die Meinung gesagt haben. Wenn er zu einem Arbeiter kommt, sagt er sich an: „Los - los - los, das muß heute noch fertig werden.“

Arbeiter-Sport- und Kulturvereine des Kreises Liebenwerda

In verschiedenen Organisationen der Arbeiter-Sport- und Kulturvereine des Kreises Liebenwerda sind schon Delegierte zu der am Sonntag, den 1. Juni, in Hohenselmsdorf, vormittags 10 Uhr, im Gasthof „Zur Weintraube“ stattfindenden Delegiertenkonferenz am 1. Juni in Hohenselmsdorf eingeladen. Die Delegierten sind: Herr ...

Torgau. Anfang Mai 1930 wurde in Preßlin in der Nähe der Strömühle die Reize eines etwa drei Tage alten Kindes gefunden. Wirbelhäute und Kehle waren durchgeschnitten. Die Ermittlungen nach der Herkunft des Kindes und nach dem Täter sind ohne Erfolg geblieben. Die Staatsanwaltschaft in Torgau hat das Verbrechen eingeleitet.

Hohenselmsdorf. Die Arbeiter-Redaktion in der Oppositionsfront. In der kürzlich stattgefundenen Mitgliederversammlung des Arbeiter-Rat und Kraftfahrers-Bundes „Solidarität“, Ortsgruppe Hohenselmsdorf, erhalteten zwei Genossen Bericht von dem Oppositionsfront, dem sie als Delegierte der Ortsgruppe beigestanden hatten. Einmütig wurde der Bericht gutgeheißen. Die Spaltungsmassnahmen des Bundesvorstandes beurteilt und die Arbeit der Opposition, um die revolutionäre Einheit wiederherzustellen, begrüßt. Auch unsere Ortsgruppe hilft mit, durch tägliche Kleinarbeit unter Führung der Opposition die revolutionäre Einheit im Arbeiterport wiederherzustellen und den Kampf aufzunehmen gegen die Spalter und Feinde des Proletariats.

Senba. Rote Kavallerie voran! Unfähig genug die Ortsgruppe Senba des Arbeiter-Rat und Kraftfahrers-Bundes ihr 23-jähriges Bestehen. Die Beteiligung war gut. Von 17 Ortsgruppen waren 12 vertreten mit einer Mitgliederzahl von annähernd 200. Um 1/3 Uhr wurde die Kasse eröffnet, und lo wurde unter großer Beteiligung der Einwohnerzahl zum Marktplatz gezogen. Dolehst fünf Genosse Kleinen die Festanrede. Hohenselmsdorf. Unsere Leser eruchen mit, den Abonnementbeitrag bereits am Monatsbeginn zu entrichten. Die M. a. Beiträge müssen bereits abgerechnet sein. Mit späteren Zahlungen wird der Verlag geschädigt.

Aufmarschplan für Bachra

Am 11 Uhr vormittags Antreten zur Demonstration am westlichen Ausgang von Bachra (Maltzerei). 12 Uhr: Scherzstücke für unsere gestellten Vorkämpfer. Dann eine halbe Stunde Pause, anschließend gemeinsamer Marsch nach Wische. Dolehst fünf Genossen. Anschließend Demonstration durch die Stadt. Um 3 Uhr:

Öffentliche Kundgebung auf dem Marktplatz von Wische. Anlässlich dem Tod der auswärtigen Teilnehmer. Sorgt für Massenbeteiligung!

Gemeindebehörden, das heißt gar nicht in Frage kommen kann, entscheiden zu lassen, damit die Eltern die Pflege befragen können. Ob die Herren vom Landratsamt ihre Töchter auch in lo einer Wohnung einbinden lassen würden? Nach großen Bemühungen einer Genossin war es doch gelungen, daß die Entbindung erst, doch im Krankenhaus gescheit hätte, war die Entbindung bereits vor sich gegangen und sie hat doch in der Wohnung bei den kleinen Kindern stattfinden müssen.

Wegen Minderjährigkeit des Kindesvaters wurden die Eltern vorzeitig beim Kreisjugendamt in Torgau, welches die Vormundschaft, ohne die Großeltern in Frage übernommen hätte. Will allerdings Aussehen (s. B. der Staat könne doch die unehelichen Kinder nicht alle ernähren, dafür müßten die Großeltern in erster Linie aufkommen) verweigerte man die Eltern abzunehmen. Bei einer nachmaligen mündlichen Anfrage beim Jugendamt wurde dann erklärt, wenn die Eltern das Entschuldig einwilligen nicht erhalten könnten, sollten sie doch einen Unterhaltungsantrag bei der Gemeinde stellen.

Auf den Hinweis, daß doch auf Antrag der Vormund (Kreisjugendamt) für das Kind sorgen müßte und die Unterstüzung einleiten solle, wurde erklärt, das geht uns nichts an, das müssen Sie selbst machen bei der Gemeinde. Nach ferner Unterstüzung haben dann die Eltern einen schriftlichen Antrag auf Unterstüzung des Kindes beim Jugendamt gestellt. Darauf kam nach ausgefertigter Seite die Antwort, daß der Antrag an die Fürsorge weitergeleitet sei. Von der Fürsorge ist dann der Antrag beim Kreisjugendamt beim Kreisjugendamt gestellt worden. Der Antrag beim Kreisjugendamt wurde eingeleitet. Bei der Tagung des Kreisjugendamtes am 28. März 1930 lag der Antrag vor. Nach Feststellung wurde dieser Antrag nicht eingeleitet, sondern nur wegen einer Erfindung zurückgestellt. Trotzdem erließen die Eltern am 7. April 1930 einen Bescheid des Kreisjugendamtes Torgau, daß der Antrag auf eine laufende Unterstüzung des Kindes abgelehnt sei. Gründe: Da der Großmutter die Pflege des Kindes ausgemittelt werden kann (sonst als eigener Ehe noch drei Kinder zu pflegen sind) und für die üblichen Unterstüzungskosten des Kindes die Kindesmutter sorgen könnte. Dieses Schreiben war nicht vom Vorsitzenden des Kreisjugendamtes unterzeichnet.

Selt Gehört das Kind der Mutter die Eltern ganze 20 Mark, was die Mutter das Kind betriebslos gesacht hat. Dabei war das Jugendamt noch lo beisehen, von den 20 Mark noch lo wenig Substanzgehalt abziehen, damit für das Kind nicht etwa ein Alter Milch mehr verkauft werden konnte. Das Jugendamt will

Bitterfeld-Wittenberg

Korruption im B.A. Westerb

Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß es im „Rasenport“, einem vom Stadtkommissar ausgehändigten Betrieben, was wieder hint. Die Kasse hat ein Loch bekommen und so kam es, daß ein ansehnlicher Betrag die Wanderlust bekam und auf Wittermeyer überliefen. Der Verlust wiegt für den Rasenportbetreiber weniger schwer, denn solange es noch gelungene Ausweitungsmöglichkeiten gibt, ist Herr ... ein Stück Stoff auch in der Lage, das Manlo auszugleichen. Unangenehm ist es für solchen Klammern, daß die Sache an das Totenschild kam. Selbst die katastrophale Ablehnung eines von der Generalversammlung eingebrachten Antrages, der vom Erlola, nämlich die petnische Angelegenheit in der Dunkelkammer zu erledigen.

Für die Arbeiter, die sich noch in diesem Verein aufhalten, muß dieser Entschuldig ein Stück um Hebertritt in den revolutionären Arbeiterport sein, wo sie nicht nur solche Schmeicheleien zu erwarren haben, sondern auch zu Kämpfern in der Kasse erogen werden.

Ein anderer Zug muß hinein

in den Elternzeit Betreuer! - Wählt die Kommunistische Partei! **L.A.** Bachra. Vor zwei Jahren fanden, wie erinnertlich in Bachra die Wahlen zum Elternzeit statt. Die Wahl ergab fünf Mandate für die bürgerliche Liste, ein Mandat für „Schul Union“ und zwei Mandate für unsere Liste: „Fortschrittliche Arbeiterkern“. Nachdem Genosse ... durch Ausschreiben seiner Tochter aus der Schule aus dem Bezirk auswich, hat nun sein Einkommen wieder festgefunden. Die Elternzeitfolger für Genossen ... und für den bürgerlichen Betreuer Weide sind trotz mehrmaliger schriftlicher Aufforderung bis heute nicht eingeleitet. Wir erleben daraus, daß der bürgerlichen Richtung nur daran liegt, bei der Wahl die Proletarier für sich zu gewinnen, um dann den Arbeiterkern nach der Wahl, wenn sie bei irgendwelchen Anlässen den Beitrag brauchen, diesen hindern im Wege zu stehen.

Arbeiterkern von Bachra! Wir fordern Euch hiermit auf, bei der im Juni stattfindenden Elternzeitwahl Eure Stimme rechts von den Betreuer der Kommunistischen Partei zu geben! Laßt Euch nicht betören mit den Worten, daß Eure Kinder ohne Elternunterstützung Verbrecher werden. Das Gegenstück ist eher wahr: Betreuer! Religion ist Gift für das arme Volk!

Der sozialfaschistische Amtsvorsteher von Holzweilig begrüßt die bürgerlichen Sportler!

Bei der Einweihung der Umklekabine des bürgerlichen Sportplatzes ist es der bürgerliche sozialfaschistische Amtsvorsteher ... hat nicht nehmen, die ... der bürgerlichen Sportler im Namen der Gemeinde abzugeben. Ausgedrückt wurde gibt sich dazu her, Begrüßungsworte für diese Gesellschaft zu sammeln und sie zu loben durch die Umklekabine, die Verbesserung am Randschiffelnde unseres Ortes beigetragen ... haben. Der Sohn dieses Amtsvorstehers ist Mitglied im bürgerlichen Sportverein. Was das eine der Grund ... O, nein! Arbeiterportler, merkt auf: Die ganze sozialdemokratische Führerschaft ist mit den Bürgerlichen aus engte verbunden!

Und Eure Pflicht ist es, dieser Gesellschaft den Rücken zu zeigen. Reicht Euch ein in die Front der Vereine, die für die Wiederherstellung der Einheit im Arbeiterport kämpfen! Erst dann erfüllt Ihr Eure Pflicht!

Städtetag in Bitterfeld

Die diesjährige Hauptversammlung des Städtetages der Provinz Sachsen und des Preussischen Anhalt findet vom 28. bis 30. August in Bitterfeld statt.

Bitterfeld. Gastspiel der Piscatorbühne. Berlin, am Dienstag, 27. Mai, im „Bürgergarten“, veranstaltet vom Ortsausgang des ... Zur Aufführung gelangt das Zeitstück von ... „Frauen in Not“ (S. 219).

Material zur Internationalen Frauenwoche

„Die Kämpferin“ Organ der Gesamtinteressen der arbeitenden Frauen 10 Pfennig.

„Die befreite Frau“ in der Sommerkundung und dem Fünftagesplan 10 Pfennig.

Ortsgruppen, Litoblenre, Frauenleiterinnen! fordert Material zum Massenvertrieb von der Volksbuchhandlung, Verdenstraße 14.

Enderte sammelt Abfälle

L.A. Vorige Woche fanden sich im „Herrenzug“ die aus der SPD verjagten Renegaten zusammen um weitere Pläne gegen die SPD zu schmieden. Man hatte sich wieder den traurigen Enderte aus Berlin herangeschleppt, der diesmal das Unglückschiff „organisationsunfähigkeit“. Die „Partei“ ohne Grund ... und ... An der Spitze steht das „Genie“ Franzke der Mann mit dem großen, aber hohlen Kopf. Wir stellen hier die Frage: Wer bezahlt die Fahrt und Speise für den Renegaten Enderte aus Berlin. Enderte und seine „Partei“ jedenfalls nicht. Und Franzke erl ... Mitglieder nun Unzufriedenheit Sangerhausen und Umgehend! Stellt Eure Kasse genau und streng unter Kontrolle!

„Ihr könnt jetzt barfuß laufen“

lagt der SPD-König zu den Erwerbslosen Die Verhinderung der Erwerbslosenfrage welche mit Hilfe der SPD durchgeführt wurde, wird jetzt schon zu einer Katastrophe, besonders für die lebigen Erwerbslosen. Nach einer Verlegung des Verhinderungsamtes bekommen Erwerbslose unter 30 Jahren keine Krisenunterstützung mehr. Durch diese brutale Verordnung werden

in einer kleinen Stadt wie Anhaltstädten mit einem Schlage 178 Erwerbslose ausgeleitet.

Was nun tun? Der SPD-König, Stadtrat Papst, erkläre den Erwerbslosen, welche wegen Schulden aufs Wohlfahrtsamt kamen: „Ihr könnt jetzt barfuß laufen.“

Erwerbslose, mit Spott und Hohn getrauen sich diese Lumen noch Euch zu überschütten. Reiter waren sie auch einmal! Arbeiter haben diese letzten Kronen nicht aber längst verzeihen. Jetzt sitzen sie in allen häßlichen und häßlichen Diensten und Korruption ist auf der Tagesordnung. Arbeitelose Kollegen, wehrt Euch! Es wird Zeit, daß wir unsere Schwach und unter Elendtum abschütteln. Seht als Klassenbewußte Proletarier werden Arbeiter auf die Finger und berichte alle Stadtratsräte an die kommunistische Presse. Schließt Euch um die Erwerbslosen auszufüllen und denkt dabei auch an unsere Brüder, auf dem Lande. Euch müßen wir aufrufen und verurteilen, für unsere gemeinsamen Kampf zu gewinnen. Nur lo können wir den Nationalen wie Sozialfaschismus schlagen. Kommt alle zur Erwerbslosenkonferenz am 28. Mai 1930 nach Halle.

Die Rentner sammeln sich

L.A. Brücken. Am 17. Mai fand hier eine öffentliche Rentnerversammlung statt; erbeten zum Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit mit der Tagesordnung: „Rentnernot und Rentnerabbau“. Der Referent, Genosse Schulz (Magdeburg), verstand es ausgezeichnet, die Rentner zu überzeugen, daß nur der Internationale Bund und die SPD, die einzigen Organisationen sind, die für die Rentner kommen die gesamte Arbeiterklasse sich einengen. Genosse Schulz führte verschiedene Beispiele aus seiner Praxis an, zum Beispiel, wo die Betreuer vom Proletariat und Rentner hien. Was noch an die Verprechungen der Franzke und Pauli glaubte, welche heute vollständig von der Arbeiterklasse losgelöst, der nicht betrogen werden. Auch die kommunistischen Verhältnisse, die Genosse Schulz 1929 selbst gepflegt hat, schildert er. Da haunte ja mancher Anwesende, der noch an die Hege der bürgerlichen Setzungen glaubte. Die Anwalten gaben sich voll und ganz zufrieden mit den Ausfahrungen des Genossen Schulz, und waren nicht abgeneigt, sich dem Internationalen Bund anzuschließen.

Am Schluß der Versammlung wurden noch vier Aufgaben gemacht für die Kommunistische Partei.

Achtung, proletarische Eltern von Gerstedt

Am 22. Juni finden die Elternzeitwahlen hier statt. Zur Vorbereitung finden zwei Elternzeitversammlungen statt, und zwar die erste am 24. Mai, nachmittags 5 Uhr, die zweite am 7. Juni zur selben Zeit im Zeichenaal. Es ist Pflicht der proletarischen Eltern, die Versammlungen zu besuchen, um dort ihren Standpunkt zu tun und sich auszusprechen über die Maßnahmen, die getroffen werden sollen. Also bitte feiner fern!



Das Lied vom Zeppelin

Ein junger Pionier hat uns zu dem Zeppelin...

Zeppelin! Zeppelin! Wasu wist Du einmal dien'n? - Seine macht Bergungsfahrten...

Zeppelin! Zeppelin! Niemand kann Dir dann entflie'n. Nächstlich wist Du zu sein'm? Du rufen...

Zeppelin! Zeppelin! Dein' Gefahr, die ist dahin. Wenn herrschen die roten Massen...

Was machen wir Pioniere zu Wington?

Liebe Pionier!

Seute habe ich Euch etwas ganz Wichtiges mitzuteilen. Ihr müßt das also sehr aufmerksam von Anfang bis zu Ende lesen.

Im 'Klassenkampf' hand schon lange Zeit immer etwas von dem roten Sporttreffen in Erfurt. In diesem Treffen nehmen aus ganz Deutschland alle die Arbeiterportier teil...

Wir Pioniere des Bezirks Halle-Merseburg fühlen uns aufs engste verbunden mit dem Kampf der revolutionären Sportler...

Wir fahren mit nach Erfurt und marschieren gemeinsam mit den Kindern der Arbeiterportierorganisationen...

Ihr meint, Ihr habt alle nicht so viel Fahrgeld? Wir schlagen Euch vor: Meldet Euch sofort bei dem Pionierleiter Eures Ortes...

Unser Parole ist also: An Wington fahren die roten Pioniere alle zum roten Sporttreffen nach Erfurt.

„Seid bereit!“ Euer roter Pionier.

Nieder mit den Bolzeisozialisten!

In Berlin hat eine ISB-Gruppe Handzettel an die 'Roten Falken' verteilt, die aufrufen, daß auch die 'Roten Falken' mit zum Welttreffen nach Halle kommen sollen.

Note Wichtige

Jungspartakusstreik

Ein Lehrer, der gern prügelt, findet an seinem Klassenzimmer morgens folgende Inschrift: „Herin, ohne zu klopfen!“

Pioniere / Von Helena Bobinska

Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin 1929. „Das ist 'ne Tappe!' Sontka hielt sich den Bauch vor Lachen. „Ein komischer Kerl, aber sehr nett!“

Ueberall sparen

die Arbeiterkinder jetzt schon, um an dem großen zweiten Welttreffen, dem „Sto!“ und der 2. Internationalen Arbeiter-Kinderkonferenz in Halle im Juni 1930 teilzunehmen.

Er war dünn, gelb und ausgetrocknet wie ein Pergament. Es schien, als ob er kein ganzes Leben lang auf einem der langen Regale, neben den haubigen Büchern gelegen hätte.

Endlich sagte er kurz: „Die Bibliothek ist kein Krämerladen und gibt keine Bücher weg!“ Die Pioniere ließen sich nicht verblüffen. Nola flüsterte Sontka zu: „Seig' die Revolution!“

Und zum drittenmal erlebte sie, wie ein wunderwirkendes Papier die mit ungeheuren großen Buchstaben auf ein aus einem Redenhäft ausgeprägtes Blatt geschriebene Revolution war.

Die Kopfhaut skalpiert

Kinderarbeit - Kinderelend - Kindermord

Der Hägler der Kapitalisten fallen immer mehr Kinder zum Opfer. Die nachfolgenden Fälle sind den Jahresberichten der Gewerbeaufsicht entnommen:

In einer sächsischen Holzbearbeitungsfabrik erlitt ein elfjähriger Junge beim Verladen schwerer Bohlen eine lebensgefährliche Schädelverletzung und einen Beinbruch.

In einer sächsischen Wärfenfabrik geriet ein dreizehnjähriger Knabe in die Kreisäge und wurde getötet. Einem zehnjährigen Mädchen wurde beim Abfallkehren unter einer Holzbearbeitungsmaschine die Kopfhaut skalpiert.

In einer badischen Holzbearbeitungsanlage fiel ein fünfjähriges Kind einem tödlichen Betriebsunfall zum Opfer.

In einem badischen Sägemerk wurde ein dort beschäftigter Junge von einem Kamradt tödlich verletzt. Ein siebenjähriges Kind wurde in einer Brauerei von einer Weile erstickt und getötet.

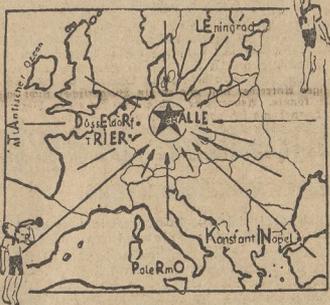
Aus dem Bericht eines Schularztes im Erzgebirge: „Die Hälfte der Kinder ist unterernährt und nur 20 Prozent sind frei von Krankheitserkrankungen.“ In Radeberg schreibt ein Schularzt in seinem Bericht: „Auf bei 56 Kindern von 188 kann der Allgemeinzustand als gut bezeichnet werden.“

In Sowjet-Rußland wird ein schwerer Kampf geführt gegen jegliche Kinderarbeit und -ausbeutung. Im kapitalistischen Deutschland, der 'freien Republik', fallen jährlich Tausende von Arbeiterkindern der kapitalistischen Kinderarbeit und dem Kinderelend zum Opfer.

Arbeiterkinder, rüsst zum 2. Welttreffen der Arbeiterkinder in Halle vom 23. bis 27. Juni!

Geheimpost in der Geographiekunde

In der Geographiekunde hat der Lehrer die Aufgabe gestellt, eine Karte zu zeichnen. Die Gedanken aller Kinder jetzt so kurz vor dem Sto!, dem 2. Welttreffen der proletarischen Kinder...



Jungspioniere

Helft alle tätigkeit mit bei der jetzt bevorstehenden Elternbetriebswahl. Sorgt überall für die Wahl roter Elternbeiräte

Der Bibliothekar wurde lebendig. Das gelbe Gesicht errötele leicht. Ein und ein zweites Mal rüttelte er seine Brille zurecht.

„Wir“, sagte behelbende Sontka. „Sm!...“ sagte der Bibliothekar. Nola fand, daß dieses „Sm“ ein gutes Zeichen ist.

„Nun, warum steht Du da? Setz' Dich doch hin.“ Sontka drückte ihn auf die Bank nieder. „Los, is“, fügte er hinzu, indem er ihm ein Butterbrot gab.

Kinderbriefe

Wie wir zum Sto! werden:

Unsere Schulzelle hat schon Spartakus und Semmelkuchen. Jetzt heißt es, mit aller Kraft an die Arbeit! Wir wollen jeden Freitag und Sonnabend in die Arbeiterhäuser kommen gehen.

Kriegsgehe in Rajenburg

Manche Lehrer in unserer Schule gehen viel gegen andere Väter. Besonders Rußland, wo die Arbeiter regieren, hat es ihnen angetan und sie verhasst. Es dauern mit Dreck zu bewahren.

Vom Knüttel und vom lieben Gott

Ich will etwas aus meiner Schule erzählen. Ein Schüler mußte „Unden“ für den Sto! machen. Er hat die Knüttel taufen. Aber er hat nicht ein zweites Mal nicht so dumm sein.

Hast Du schon?

Deinen Großchen zur Finanzierung der Pioniere und Arbeiterkinder zum 2. Welttreffen im Juli in Halle gegeben? Wenn nicht, dann tue es sofort. Frage dazu bei, daß die rote Spezialkarte in Halle ein Massenauftreten aller Arbeiterkinder wird.

Der „Tatar“

Sie setzen sich auf eine Bank in den städtischen Anlagen und begannen dort unter den dichten, Schatten spendenden Zweigen einer Eiche ihren Frontant zu verzehren. Sontka verschlang gerade mit großem Appetit sein Butterbrot, als er plötzlich verblüffert aufschrie.

Der „Tatar“

„Nun, warum steht Du da? Setz' Dich doch hin.“ Sontka drückte ihn auf die Bank nieder. „Los, is“, fügte er hinzu, indem er ihm ein Butterbrot gab.

Der „Tatar“

„Nun, warum steht Du da? Setz' Dich doch hin.“ Sontka drückte ihn auf die Bank nieder. „Los, is“, fügte er hinzu, indem er ihm ein Butterbrot gab.

Der „Tatar“

„Nun, warum steht Du da? Setz' Dich doch hin.“ Sontka drückte ihn auf die Bank nieder. „Los, is“, fügte er hinzu, indem er ihm ein Butterbrot gab.

Der „Tatar“

„Nun, warum steht Du da? Setz' Dich doch hin.“ Sontka drückte ihn auf die Bank nieder. „Los, is“, fügte er hinzu, indem er ihm ein Butterbrot gab.

Der „Tatar“

„Nun, warum steht Du da? Setz' Dich doch hin.“ Sontka drückte ihn auf die Bank nieder. „Los, is“, fügte er hinzu, indem er ihm ein Butterbrot gab.

Der „Tatar“

„Nun, warum steht Du da? Setz' Dich doch hin.“ Sontka drückte ihn auf die Bank nieder. „Los, is“, fügte er hinzu, indem er ihm ein Butterbrot gab.

Der „Tatar“

„Nun, warum steht Du da? Setz' Dich doch hin.“ Sontka drückte ihn auf die Bank nieder. „Los, is“, fügte er hinzu, indem er ihm ein Butterbrot gab.

Der „Tatar“

„Nun, warum steht Du da? Setz' Dich doch hin.“ Sontka drückte ihn auf die Bank nieder. „Los, is“, fügte er hinzu, indem er ihm ein Butterbrot gab.

Der „Tatar“

„Nun, warum steht Du da? Setz' Dich doch hin.“ Sontka drückte ihn auf die Bank nieder. „Los, is“, fügte er hinzu, indem er ihm ein Butterbrot gab.

Der „Tatar“

„Nun, warum steht Du da? Setz' Dich doch hin.“ Sontka drückte ihn auf die Bank nieder. „Los, is“, fügte er hinzu, indem er ihm ein Butterbrot gab.

Der „Tatar“

„Nun, warum steht Du da? Setz' Dich doch hin.“ Sontka drückte ihn auf die Bank nieder. „Los, is“, fügte er hinzu, indem er ihm ein Butterbrot gab.

Arbeiterkinder, werbt und spart für die zum Weltkindertreffen vom 23. bis 27. Juli in Halle a. d. S. Besorgt Euch überall Sparkarten beim Jung-Spartakus-Bund, damit ihr alle mitfahren könnt

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Verdenstedtstr. 14. Fernruf: 210 45 (Red.); 210 47 (Setz.).

Mit der Arbeiterzeitung
Der Rote Stern

Abzugspreis: 10 Pf. für den am Höhe und Spalte: 1 Stk. im Quartal. Bestellen: Kreisamt des Sozialen Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Verlagsleiter: Ketsch 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Friedrichs Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Verdenstedtstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 24. Mai 1930

10. Jahrgang * Nr. 121

Streik, der einzige Ausweg!

Mansfeld U.-G. deckt die Karten auf — Die Reformisten wollen Euch mit gebundenen Händen der Ausbeuteroffensive ausliefern — Hettstedter Mansfeld-Arbeiterchaft zeigt den Weg des Kampfes

Halle, 24. Mai.

Die Mansfeld U.-G. teile gestern den „Haltlosen Nachbarn“ die Kündigung der Gesamtbelegschaft mit (am einer Begründung, wonach es ist auf den Lohnabbau und nicht auf Staats-subsidien ankommt:

„Direkte Subventionen der öffentlichen Hand zu beantragen um dadurch den Lohnabbau zu vermeiden, glaubt die Verwaltung bei der Höhe der in Frage kommenden Summe und angefüllt der schwierigen Finanzlage von Reich und Staat nicht verantworten zu können. Sie ist der Ansicht, daß das Unternehmen und die an der Aufrechterhaltung ihrer Arbeitskräfte am meisten interessierten Werksangehörigen zunächst alle Mittel der Selbsthilfe erschöpfen müssen, bevor der Allgemeinheit größere Opfer zugemutet werden können.“

Damit ist der Subventionsbündel der Reformisten, mit dem diese die „Kollage“ der Mansfeld U.-G. und damit indirekt die „Berechtigung“ des Lohnraubs anerkannt haben, Lügen gestraft — jeder Arbeiter sieht, wie recht wir hatten, als wir erklärten, daß

die Mansfeld U.-G. als Stoßtrupp der ganzen deutschen Unternehmerschaft zur Einleitung des allgemeinen Lohnabbaues vorgeht

Die Reformisten wollen, ihrer Grundeinstellung getreu, vor diesem Vorstoß kapitulieren und sind gleichzeitig zu feige, die Verantwortung für ihre Kapitulation offen auf sich zu nehmen. Das „Volksblatt“, das auf der ersten Seite in Riesenaufmachung die imperialistischen Expeditionen des „Graf Zeppelin“ bringt, teilt irgendwo im Innern des Blattes ganz klein seinen Lesern das Mansfeld-Merkmal mit und rät den Proleten, geduldig abzuwarten, bis die Gewerkschaften ihre Beschlüsse gefaßt haben (!). Wie diese Beschlüsse aussehen werden, kann man sich denken. Man wird gegen die Kündigungen „protestieren“, sie für „rechtungslos“ erklären und die Sache dem bürgerlichen Richter übertragen. Gleichzeitig aber mit aller Kraft vers

Mansfeld-Proleten!

Heraus zu den öffentlichen Versammlungen der revolutionären Gewerkschaftsopposition heute abends 8 Uhr! Nehmt Stellung zur Kündigung und zum Kampf!

Heute, Sonnabend, in Creisfeld im Café Huth in Helbra im Lokal „Zur Sonne“ in Gerbstedt im Lokal Lohmeyer

Heute, die Proleten vom Kampf, dem einzigen Ausweg, abzuhalten.

Die Mansfeld-Arbeiter können diesen Weg nicht gehen. Für sie heißt die Parole:

Vorwärts zum Gegenangriff unter Führung der revolutionären Opposition!

Die gestern von der revolutionären Gewerkschaftsopposition für Hettstedt einberufene Mansfeld-Arbeiterversammlung wie einen härteren Besuch auf, als alle ihre Vorgängerinnen: Über 300 Arbeiter aus den Betrieben (vor allem vom Metallwerk und Wüstmann-Schacht) und mehrere 100 Erwerbslose und Arbeiterfrauen waren erschienen. Mit aktiver Zustimmung nahm die Versammlung die Ausführungen des Genossen Richter entgegen, der an Hand der Ereignisse der letzten Tage aufzeigte, daß

die Mansfeld U.-G. als Stoßtrupp der ganzen deutschen Unternehmerschaft vorgeht

würde, um den Lohnabbau durchzusetzen, daß die Reformisten durch geschickte Manöver erreichen wollen, daß der von ihnen im Interesse des Kapitals für notwendig gehaltene Lohnabbau so durchgeführt wird, daß sie keine äußere Verantwortung tragen und daß nunmehr alles darauf ankommt, daß

die Mansfeld-Belegschaft zum aktiven Gegenangriff übergeht, den Streik organisiert.

Einmündige Annahme fand (sobald die folgende

Entscheidung.

Die heute in Hettstedt versammelten Mansfeld-Proleten sind der Meinung, daß in der gegenwärtigen Situation für die Mansfeld-Belegschaft kein anderer Ausweg bleibt, als der Streik.

Sie verpflichten sich, überall unverzüglich Belegschaftsversammlungen einzuberufen und in den Versammlungen dafür einzutreten, daß auf den einzelnen Werken der Streik beschlossen und durchgeführt wird, daß Kampfforderungen aufgestellt und Kampfleistungen gewährt werden.

Die Versammlung verpflichtet alle Klassenbewußten Arbeiter und Funktionäre innerhalb der Gewerkschaften, auf dem am Sonntag in Helbra tagenden Konferenz einen aktiven Kampf gegen die reformistischen Verschleppungsversuche, die die Arbeiterchaft kampflös von der Ausbeuteroffensive ausliefern sollen, für die sofortige Proklamierung des Streiks zu führen. Sie appelliert an die Gesamt-

arbeiterchaft des Mansfeld-Gebietes, dieser Konferenz den wahren Willen der Arbeiterchaft zu zeigen.

Die Versammlung schlägt allen Mansfeld-Proleten die Abhaltung einer Delegierten-Konferenz am Himmelfahrtstage zur Besprechung der dann vorhandenen Situation und der weiter zu ergreifenden Kampfmaßnahmen vor und wählt zu dieser Konferenz Delegierte.

Zum Abschluß der Versammlung wurden auf Grund des letzten Absatzes der Resolution

25 Delegierte zur Helbraer Konferenz am Himmelfahrtstage gewählt, davon 17 aus den Betrieben, 5 Erwerbslose, 3 Arbeiterfrauen. Die weitere Delegiertenwahl hat in den für heute, Sonnabend, abend in Helbra, Gerstfeld und Creisfeld einberufenen Versammlungen, vor allem aber in den Belegschaftsversammlungen der einzelnen Betriebe zu erfolgen.

Zum 5. R.G.I.-Kongreß

Aufforderung an die Bergarbeiter Mitteldeutschlands

zum internationalen revolutionären Wettbewerb

Die Bergarbeiter der Sowjetunion bauen zusammen mit der gesamten Arbeiterklasse die sozialistische Wirtschaft in ihrem Lande auf.



Die proletarische UdSSR stellt vor sich die Kampfaufgabe, die fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern in technisch ökonomischer Hinsicht in kürzester Frist einzuholen und zu überholen, umgedacht dessen, daß der Kapitalismus und der Sozialismus eine missige Erbschaft hinterlassen haben — ein verarmtes, zerstücktes Land. Nach dem Fünfjahresplan haben wir uns vorgenommen, in unserem Raum folgende Arbeiten durchzuführen:

1. Die alljährliche Kohlenförderung bis zum Jahre 1932/33 auf 10 Millionen Tonnen zu erhöhen.
2. Ein elektrisches Werk mit einer Leistungsfähigkeit von 300 000 Kilowattstunden zu erbauen.
3. Ein chemisches Kombinat mit der Grunderzeugung von 60 000 Tonnen synthetischen Ammoniak aufzubauen.
4. Eine Gasleitung von dem Bessin bis nach Moskau in Länge von 250 Kilometern herzustellen.
5. Ein Selbst-Keramisches Kombinat aufzubauen.

Die Kosten dieser Arbeiten betragen ungefähr 1/2 Milliarde Rubel.

Wir wissen, daß unsere Arbeiten nicht nur im Interesse der Bergarbeiter und im Interesse der Sowjetunion geführt werden, sondern im Interesse des gesamten internationalen Proletariats und daß unsere Fortschritte den Kampf in den kapitalistischen Ländern erleichtern.

Außerdem ist es für uns klar, daß jeder Erfolg der Arbeiter der kapitalistischen Länder zugleich auch unser Sieg ist.

Wir wissen, daß wir nur einen Teil der Arbeiterklasse darstellen und jeder Sieg der Arbeiterklasse rückt die Stunde der Weltrevolution und die Befreiung der gesamten Arbeiterklasse näher. Deshalb beobachten die Bergarbeiter unserer Union mit ungeheurer Aufmerksamkeit und Mitgefühl den Kampf und die Erfolge der Arbeiter in den kapitalistischen Ländern. Deshalb empfinden sie mit einem Schmerz jeden Sieg, jede Niederlage, die ihren Brüdern hinter den Grenzen widerfahren. Wir haben viel von dem heldenmütigen Kampfe, welchen die Bergarbeiter des Braunkohlenbassins und im Erbergraben führten, gehört. Wir wissen von den Opfern, die ihr in Mitteldeutschland während der Märzämpfe hattet, wir wissen von Euren zahlreichen und schweren Zusammenstößen mit dem Kapital in Mitteldeutschland. Wir haben gehört und gelesen von den schweren Bedingungen, unter denen ihr lebt.

Um unsere Verbindung in der Tat zu festigen — um der Sache der Weltrevolution mit gemeinsamen Kräften zu helfen,

fordern wir Euch, Bergarbeiter Mitteldeutschlands, auf zum internationalen Wettbewerb.

Wir nehmen auf uns folgende Verpflichtungen:

1. Den Fünfjahresplan in vier Jahren zu erfüllen. Dazu sind im Jahre 1929/30 2 Millionen Tonnen zu erzeugen (im Vergleich mit dem Jahre 1928/29 eine Steigerung der Produktion um 53 Prozent).
2. Die Arbeitsproduktivität um 25 Prozent zu erhöhen, die